



Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey



## Unternehmerische Absichten und Aktivitäten von Studierenden in Deutschland

Ergebnisse des Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey  
(GUESSS) 2013/14

Heiko Bergmann



Universität St.Gallen

Schweizerisches Institut  
für Klein- und Mittelunternehmen



GUESS 2013/2014 wurde von Ernst & Young als internationalem Projektpartner unterstützt.



[www.ey.com](http://www.ey.com)

Die Erhebung von GUESS 2013 in Deutschland wurde vom Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen und von DeinBonbon.de unterstützt.



[www.deinbonbon.de](http://www.deinbonbon.de)

Der vorliegende Bericht entstand am Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen (KMU-HSG) der Universität St. Gallen. Ein besonderer Dank geht an Prof. Dr. Philipp Sieger für die internationale Koordination des GUESS-Projektes sowie an Hanno Heintzenberg für die Unterstützung der Durchführung des Projektes in Deutschland. Weiterhin bedanken wir uns herzlich bei DeinBonbon.de für die Bereitstellung von Gutscheinen für alle Teilnehmer der Befragung sowie beim KMU-HSG für das Sponsoring der Geldpreise, die unter allen Teilnehmern der Online-Befragung verlost wurden. Schließlich soll auch allen 10 566 Studierenden gedankt werden, die durch die Teilnahme an der Befragung diesen Bericht überhaupt erst möglich gemacht haben!

Zitierweise:

Bergmann, Heiko (2014): *Unternehmerische Absichten und Aktivitäten von Studierenden in Deutschland. Ergebnisse des Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey (GUESSS) 2013/14*. Forschungsbericht KMU-HSG, Universität St. Gallen.

**Profil des Autors:**



**Dr. Heiko Bergmann** hat an der Universität zu Köln promoviert. Er ist seit 2004 Projektleiter am Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen (KMU-HSG) und seit 2006 Lehrbeauftragter an der Universität St.Gallen. Von 2008 bis 2012 hat er zudem den Stiftungslehrstuhl Entrepreneurship an der Universität Hohenheim in Stuttgart vertreten. Heiko Bergmann betreut das GUESSS-Projekt für Deutschland seit 2010.

# Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Tabellenverzeichnis .....  | III |
| Abbildungsverzeichnis .....  | III |
| Zentrale Ergebnisse im Überblick .....   | 1   |
| 1. Einleitung: Studierende und Unternehmertum .....                              | 3   |
| 2. Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden .....                           | 4   |
| 3. Berufliche Absichten von Studierenden in Deutschland .....                    | 9   |
| 3.1 Berufsabsichten direkt und 5 Jahre nach dem Studium .....                    | 9   |
| 3.2 Entwicklung der Berufsabsichten .....  | 10  |
| 3.3 Berufliche Absichten von Studierenden nach Studienfach .....                 | 12  |
| 3.4 Deutschland im internationalen Vergleich .....                               | 14  |
| 3.5 Berufliche Absichten von Studierenden in Deutschland nach Nationalität ..... | 15  |
| 4. Gründungsabsichten von Studierenden .....                                     | 16  |
| 4.1 Studierende der Wirtschaftswissenschaften .....                              | 16  |
| 4.2 Studierende der Sozial-, Sprach- und Kulturwissenschaften .....              | 18  |
| 4.3 Studierende der Ingenieurwissenschaften und Informatik .....                 | 19  |
| 4.4 Studierende der Naturwissenschaften .....                                    | 20  |
| 5. Die Rolle der Hochschulen .....   | 21  |
| 5.1 Nutzung von Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen .....                       | 21  |
| 5.2 Unternehmerisches Klima an deutschen Hochschulen .....                       | 23  |
| 6. Fazit und Ausblick .....  | 27  |
| 7. Anhang: Das GUESSS Projekt – Methodik und Daten .....                         | 29  |
| 7.1 Hintergrund und Ziele des Projektes .....                                    | 29  |
| 7.2 Die GUESSS 2013 Befragung in Deutschland .....                               | 30  |
| 7.2.1 Teilnehmende Universitäten und Befragte .....                              | 30  |
| 7.2.2 Alter und Geschlecht der Befragten .....                                   | 32  |
| 7.2.3 Angestrebter Abschluss .....   | 32  |
| 7.2.4 Verteilung nach Studienfächern .....                                       | 33  |
| Literaturverzeichnis .....   | 35  |

## Tabellenverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Tabelle 1: GUESSS 2013/14-Länder .....                                | 29 |
| Tabelle 2: Teilnehmende Hochschulen, Rücklauf und Rücklaufquote ..... | 31 |

## Abbildungsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Abbildung 1: Selbständige Tätigkeit als geplante Haupterwerbstätigkeit .....   | 5  |
| Abbildung 2: Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden nach Studienfach .....  | 6  |
| Abbildung 3: Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden nach Hochschule.....  | 7  |
| Abbildung 4: Karriereabsichten direkt und fünf Jahre nach dem Studium .....  | 9  |
| Abbildung 5: Berufsabsichten direkt nach dem Studium.....  | 10 |
| Abbildung 6: Berufsabsichten fünf Jahre nach dem Studium.....  | 11 |
| Abbildung 7: Berufliche Absichten direkt nach dem Studium nach Studienfach .....   | 13 |
| Abbildung 8: Berufliche Absichten fünf Jahre nach dem Studium nach Studienfach.....  | 13 |
| Abbildung 9: Berufliche Absichten von Studierenden in Deutschland und international .....  | 14 |
| Abbildung 10: Berufliche Absichten von Studierenden in Deutschland nach Nationalität.....  | 15 |
| Abbildung 11: Stärke der Gründungsabsicht von Studierenden der<br>Wirtschaftswissenschaften nach Hochschulen .....                 | 17 |
| Abbildung 12: Stärke der Gründungsabsicht von Studierenden der Sozial-, Sprach- und<br>Kulturwissenschaften nach Hochschulen ..... | 18 |
| Abbildung 13: Stärke der Gründungsabsicht von Studierenden der Ingenieurwissenschaften<br>und Informatik nach Hochschulen .....    | 19 |
| Abbildung 14: Stärke der Gründungsabsicht von Studierenden Naturwissenschaften und<br>Mathematik nach Hochschulen.....             | 20 |
| Abbildung 15: Besuch von Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen nach Hochschulen .....   | 22 |
| Abbildung 16: Unternehmerisches Klima nach Hochschulen.....  | 24 |
| Abbildung 17: Zusammenhang von Entrepreneurship-Lehre und untern. Klima .....  | 25 |
| Abbildung 18: Zusammenhang von Hochschul-Reputation und untern. Klima .....  | 26 |
| Abbildung 19: Geschlecht der Befragten im Vergleich .....  | 32 |
| Abbildung 20: Befragte Studierende nach angestrebtem Abschluss .....   | 33 |
| Abbildung 21: Befragte Studierende nach Studienfach.....   | 34 |



## Zentrale Ergebnisse im Überblick

Der Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey (GUESSS) ist ein internationales Forschungsprojekt, das die unternehmerischen Absichten und Aktivitäten von Studierenden untersucht. Weltweit haben 109.000 Studierende in 34 Ländern an der Befragung 2013/14 teilgenommen.

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse für Deutschland vor. Er beruht auf den Angaben von 10.566 Studierende an 45 Hochschulen.

Die zentralen Resultate für Deutschland sind:

- Insgesamt gehen 4,6% der Studierenden an deutschen Hochschulen einer selbständigen Erwerbstätigkeit nach. Diese selbständigen Tätigkeiten sollen mehrheitlich nicht die Haupterwerbstätigkeit nach dem Studium werden und dienen vor allem der Finanzierung des Studiums. 5,5% der Studierenden versuchen während des Studiums, sich selbständig zu machen bzw. ein Unternehmen zu gründen. Selbständige Aktivitäten von Studierenden sind damit heute verbreiteter als in den Vorjahren.
- Am häufigsten selbständig sind Studierende der Informatik und - interessanterweise - der Kunst und Kunstwissenschaft. Studierende der sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) sind – mit Ausnahme der Informatik – nur in sehr geringem Umfang unternehmerisch aktiv. Eine unternehmerische Tätigkeit wird auch nur selten angestrebt.
- Insgesamt 14% aller Studierenden in Deutschland haben bereits mindestens einen Entrepreneurship-Kurs besucht. Dieser Wert liegt bei den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften mit 32% mehr als doppelt so hoch. Diese Zahlen verdeutlichen, dass ein beträchtlicher Teil der Studierenden in Deutschland im Verlaufe des Studiums Kenntnisse in Bezug auf eine Unternehmensgründung erwirbt.
- Direkt nach dem Studium strebt die große Mehrheit der Studierenden in Deutschland eine abhängige Erwerbstätigkeit an. Nur knapp 4% wollen unternehmerisch aktiv werden. Fünf Jahre nach dem Studium streben dagegen mehr als 20% der Studierenden eine unternehmerische Karriere an.
- Im Vergleich zu den Vorjahren sind die unternehmerischen Absichten von Studierenden deutlich zurückgegangen. Die guten Arbeitsmarktchancen und vermutlich auch eine realistischere Einschätzung der Anforderungen einer unternehmerischen Tätigkeit haben dazu geführt, dass heute stärker denn je eine angestellte Erwerbstätigkeit favorisiert wird.
- Insgesamt ergibt sich damit ein unerwartetes Resultat: Auf der einen Seite ist Entrepreneurship zunehmend präsenter an deutschen Hochschulen. Andererseits sind die Absichten, direkt oder fünf Jahre nach Studienabschluss unternehmerisch tätig zu sein, rückläufig.
- Im internationalen Vergleich streben Studierende in Deutschland seltener eine unternehmerische Tätigkeit an als Studierende in den anderen am GUESSS-Projekt beteiligten Ländern. Interessanterweise gibt es auch innerhalb Deutschlands einen Unterschied

nach Nationalität: An Hochschulen in Deutschland streben Studierende mit einer ausländischen Nationalität häufiger eine Unternehmensgründung an als deutsche Studierende.

- Das unternehmerische Klima an deutschen Hochschulen wird von Studierenden insgesamt durchschnittlich bewertet. Die besten Werte erreichen hierbei kleinere Fachhochschulen und private Universitäten. Insbesondere große Universitäten bieten aus Sicht der Studierenden meist kein inspirierendes Umfeld für Unternehmertum.
- Ein positives unternehmerisches Klima liegt an einer Hochschule dann vor, wenn ein breites Angebot an Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen besteht und dieses von den Studierenden auch genutzt wird. Hochschulen mit einem positiven unternehmerischen Klima verfügen tendenziell auch über eine gute Reputation, die es ihnen ermöglicht, unternehmerisch engagierte und aktive Studierende anzuziehen, die wiederum das unternehmerische Klima der Hochschule festigen.

# 1. Einleitung: Studierende und Unternehmertum

Was haben Karl Schlecht, Gründer von Putzmeister, Bill Gates, Mitgründer von Microsoft, und Robert Gentz, Mitgründer von Zalando, gemeinsam...? Sie alle entwickelten die Geschäftsidee für ihr Unternehmen während des Studiums und wurden mit ihrem Unternehmen später sehr erfolgreich.<sup>1</sup> Auch wenn die genannten Beispiele nicht typisch für alle Gründungen von Studierenden sind, so verdeutlichen sie doch, welche Bedeutung Gründungen dieser Art haben können. Die Entrepreneurship-Forschung hat sich bislang vor allem mit Gründungen von Wissenschaftlern beschäftigt, die im Bereich der (Hoch)-Technologie entstehen. Die entsprechende wissenschaftliche Literatur firmiert unter dem Oberbegriff "Academic Entrepreneurship".<sup>2</sup> Zahlenmäßig sind allerdings Gründungen von Studierenden viel häufiger und insgesamt betrachtet auch nicht von geringerer Qualität als Gründungen von Wissenschaftlern.<sup>3</sup>

In Deutschland studieren derzeit so viele junge Menschen wie noch nie. Während 1990/91 noch rund 1,7 Millionen Studierende an deutschen Universitäten und Hochschulen immatrikuliert waren, stieg die Anzahl der Studierenden 2013/2014 auf über 2,6 Millionen. Das Potenzial für unternehmerische Tätigkeiten an deutschen Hochschulen ist damit enorm!

Bund und Länder unternehmen bereits seit Jahren erhebliche Anstrengungen, um an den Hochschulen eine Kultur der Selbständigkeit zu verankern und hierdurch Studierende zu einer eigenen Unternehmensgründung zu motivieren. Diese Gründungen aus Hochschulen und Universitäten sollen dazu beitragen, neues Wissen und neue Erkenntnisse, die an oder im Umfeld der Hochschulen entstanden sind, in neue Produkte und Dienstleistungen umzusetzen. Hierdurch sollen Arbeitsplätze geschaffen und der Strukturwandel gefördert werden.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig zu verstehen, ob und wie intensiv Studierende über eine eigene Unternehmensgründung oder eine andere unternehmerische Tätigkeit nachdenken und wie sie die Rahmenbedingungen hierfür an ihrer Hochschule wahrnehmen.

Inwieweit Studierende in Deutschland eine unternehmerische Karriere für sich in Betracht ziehen ist Kern der Analysen des vorliegenden GUESSS-Berichts für Deutschland. Im Zuge dessen werden im weiteren Verlauf des Berichts auch das Lehrangebot und das unternehmerische Klima an deutschen Hochschulen genauer dargestellt.

Die Analyse betrachtet vor allem die Situation an Hochschulen in Deutschland. Wo es sinnvoll ist, werden diese Ergebnisse mit der Situation in anderen Ländern verglichen. Eine tiefgehende, international vergleichende Analyse der unternehmerischen Einstellungen, Absichten und Aktivitäten von Studierenden findet sich im internationalen GUESSS-Bericht.<sup>4</sup> Durch einen Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre können erstaunliche Erkenntnisse zu Tage gefördert werden.<sup>5</sup> Alle Berichte zu GUESSS sind auf der Homepage des Projektes unter [www.guesssurvey.org](http://www.guesssurvey.org) verfügbar.

---

<sup>1</sup> Bill Gates studierte an der Harvard University, USA, und gründete Microsoft im Jahr 1975. Karl Schlecht studierte an der technischen Hochschule Stuttgart, der heutigen Universität Stuttgart, und gründete 1958 Putzmeister, ein weltweit führendes Unternehmen im Bereich Baumaschinen und Betonpumpen. Robert Gentz studierte an der WHU Otto Beisheim School of Management und gründete 2008 Zalando, die im Bereich E-commerce tätig sind.

<sup>2</sup> Vgl. Shane (2004).

<sup>3</sup> Vgl. Astebro/Bazzazian/Braguinsky (2012).

<sup>4</sup> Vgl. Sieger, Fueglistaller, & Zellweger (2014).

<sup>5</sup> Für die Ergebnisse der letzten Durchführung des Projektes in Deutschland sei hier auf den entsprechenden Bericht verwiesen: Bergmann, Cesinger, & Ostertag (2012)

## 2. Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden

In einem ersten Schritt analysieren wir, in welchem Umfang die Studierenden in Deutschland bereits während des Studiums unternehmerisch aktiv sind oder gerade versuchen, sich selbstständig zu machen und hierfür schon erste Schritte unternommen haben.<sup>6</sup>

Insgesamt geben 4,6% der befragten Studierenden an, dass sie bereits einer selbständigen Tätigkeit nachgehen. 5,5% der Studierenden versuchen gerade, sich selbstständig zu machen bzw. ein Unternehmen zu gründen (sog. ‚werdende Gründer/Gründerinnen‘).

Ein genauerer Blick auf die Merkmale der derzeitigen oder angestrebten selbständigen Tätigkeiten der Studierenden zeigt Folgendes:

**Werdende Gründer bzw. Gründerinnen** sind im Durchschnitt 25 Jahre alt und zu 69% männlich. 37% der werdenden Gründer wollen allein und 63% mit einem oder mehreren Partnern gründen. Die Mitgründer stammen hierbei meist aus dem Freundeskreis außerhalb der Universität oder sind Kommilitoninnen bzw. Kommilitonen. Berufliche Netzwerke oder die Familie sind für die Rekrutierung von Mitgründern weniger von Bedeutung. Die meisten werdenden Gründer (74%) haben bereits Informationen über Märkte oder Wettbewerber gesammelt. Einen Businessplan geschrieben haben allerdings erst 34%. 24% der werdenden Gründer haben bereits erste Verkäufe erzielt. Werdende Gründer streben mehrheitlich an, ihre angestrebte selbständige Tätigkeit zu ihrer Haupterwerbstätigkeit nach dem Studium auszubauen (vgl. Abbildung 1).

Bei den Personen, die bereits **selbständig** sind, stellt sich die Situation in mancherlei Hinsicht anders dar: Selbständig tätige Studierende sind durchschnittlich 26 Jahre alt und zu 63% männlich. 76% dieser Personen, und damit doppelt so viele wie bei den werdenden Gründern, haben ihre Firma allein gegründet. Etwaige Mitgründer stammen wiederum vor allem aus dem Freundeskreis außerhalb der Universität. Kommilitoninnen und Kommilitonen folgen erst an zweiter Stelle. Die Firmen sind meist noch sehr jung. 60% der Personen haben ihre selbständige Tätigkeit 2011, 2012 oder 2013 begonnen. Nur 5% der Firmen sind 10 Jahre oder älter. In der Mehrzahl der Fälle wird die selbständige Tätigkeit als Teilzeittätigkeit ausgeübt. Etwa 70% der Selbständigen arbeiten 20 Stunden oder weniger für ihr Unternehmen. 78% der selbständigen Tätigkeit werden ohne Mitarbeitende ausgeübt und nur 22% haben einen oder mehrere Mitarbeitende, selten mehr als fünf. Insgesamt dient die selbständige Tätigkeit von Studierenden daher in den meisten Fällen vermutlich der Finanzierung des Studiums. Nur in wenigen Fällen ist es geplant, die selbständige Tätigkeit nach Beendigung des Studiums zur Haupterwerbstätigkeit auszubauen. (vgl. Abbildung 1)

Damit ergibt sich der unerwartete Befund, dass die bereits vergleichsweise etablierten selbständigen Tätigkeiten nach dem Studium häufig aufgegeben werden sollen, wohingegen die noch zu gründenden neuen selbständigen Tätigkeiten zur Haupterwerbstätigkeit ausgebaut

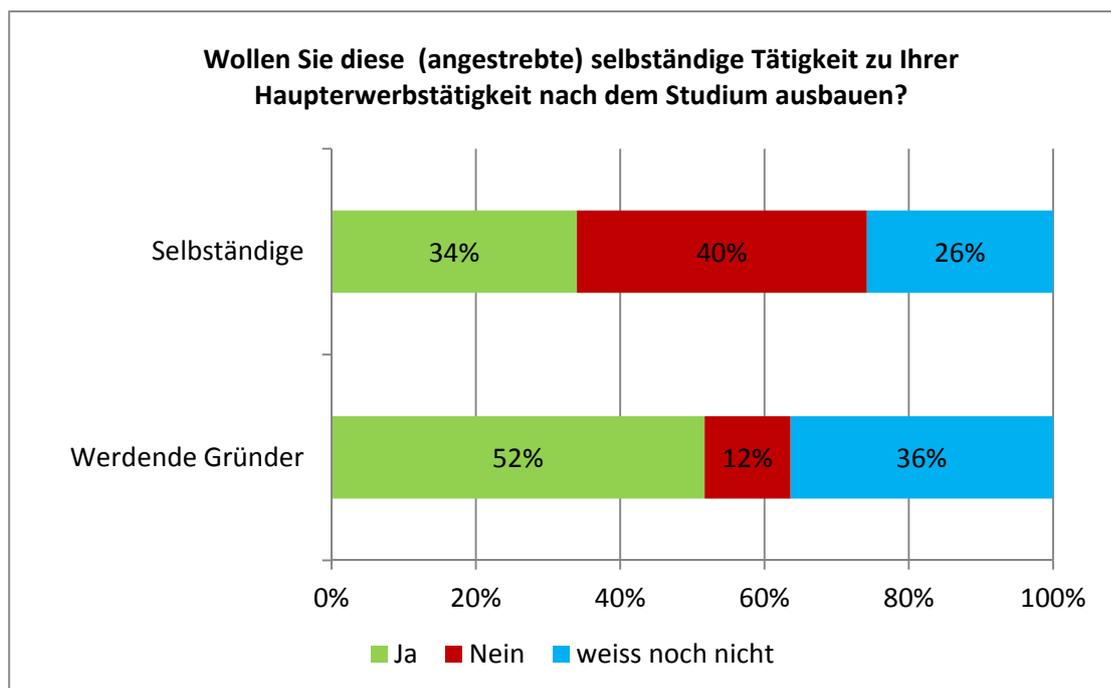
---

<sup>6</sup> Als **selbständige Tätigkeit** verstehen wir hierbei jegliche Art von selbständiger Tätigkeit, bei denen die Personen im Haupt- oder im Nebenerwerb tätig sind und mindestens einen Teil des Eigenkapitals der Firma halten.

Demgegenüber sind sogenannte **werdende Gründer** („nascent entrepreneurs“) Personen, die gerade versuchen, ihr eigenes Unternehmen zu gründen bzw. sich selbstständig zu machen und die hierfür bereits mindestens eine konkrete Aktivität unternommen haben (z.B. Businessplan geschrieben, mit der Produktentwicklung begonnen, Informationen über Märkte oder Wettbewerber gesammelt, etc.). Wenn wir nachfolgend von werdenden Gründern sprechen, sind hiermit natürlich auch Gründerinnen gemeint.

Die hier verwendeten Abgrenzungen von selbständiger Tätigkeit und werdenden Gründern sind etwas strikter als die im International Report verwendeten Abgrenzungen, weswegen die Werte leicht abweichen können.

werden sollen. Über die genauen Gründe für dieses unerwartete Ergebnis kann nur spekuliert werden. Möglicherweise können die bereits selbständigen Personen das Potenzial ihres Unternehmens besser einschätzen, wohingegen die Personen im Gründungsprozess diesbezüglich noch zu optimistisch sind. Möglicherweise unterscheiden sich die Gründungen, die erst im Studium erfolgen, aber auch deutlich von den bereits bestehenden selbständigen Tätigkeiten. Weil es sich bei den Gründungen im Studium (d.h. bei den werdenden Gründern) häufiger um Teamgründungen handelt und vermutlich in stärkerem Maße Wissen und Fähigkeiten aus dem Studium genutzt werden, erscheinen diese für die Gründer möglicherweise attraktiver als bestehende selbständige Tätigkeiten.



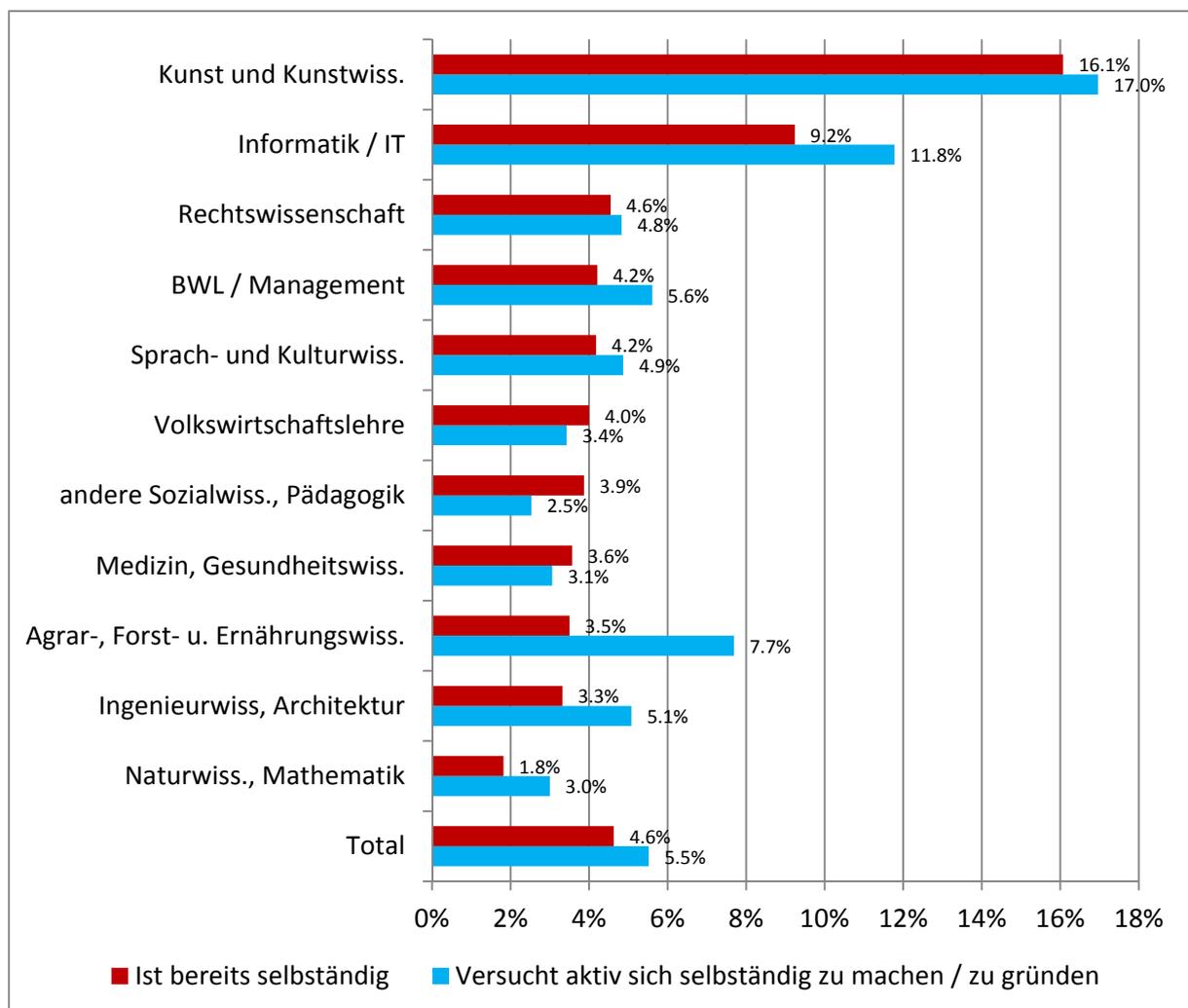
**Abbildung 1: Selbständige Tätigkeit als geplante Haupterwerbstätigkeit**

Ein Vergleich mit der letzten GUESSS-Erhebung zeigt, dass die selbständige Erwerbstätigkeit bei Studierenden vermutlich zugenommen hat. Im Jahr 2011 lagen die Quoten der selbständig Erwerbstätigen und der werdenden Gründer jeweils bei nur etwa 2 bis 3 %. Einschränkung muss gesagt werden, dass diese Quoten nicht direkt mit den oben und in Abbildung 2 genannten Anteilswerten vergleichbar sind, da sich die Fragestellungen leicht verändert haben. Angesichts der deutlichen Unterschiede bei den Anteilswerten gehen wir allerdings davon aus, dass es tatsächlich einen entsprechenden Anstieg gegeben hat.

Die unternehmerischen Aktivitäten von Studierenden unterscheiden sich deutlich nach dem Studienfach. Während des Studiums bereits selbständig erwerbstätig sind am häufigsten Studierende der Informatik und - interessanterweise - der Kunst und Kunstwissenschaft. Letztere weisen die höchste Quote an Selbständigen und an werdenden Gründern auf. Studierende der Informatik verfügen vermutlich über Kenntnisse und Fähigkeiten, die sich gut für eine eigene unternehmerische Tätigkeit eignen, wie beispielsweise Programmier- oder EDV-Dienstleistungen. Bei den Kunst und Kunstwissenschaftlern sind es möglicherweise die eingeschränkten Möglichkeiten, eine abhängige Erwerbstätigkeit zu erhalten, die es frühzeitig erforderlich machen, sich auf selbständiger Basis ein Standbein für die Zukunft aufzubauen.

en. Für diese These spricht auch, dass Selbständige oder werdende Gründer, die Kunst oder Kunstwissenschaften studieren, die höchste Bereitschaft zeigen, ihre derzeitige oder angestrebte selbständige Tätigkeit nach dem Studium zur Haupterwerbstätigkeit auszubauen.

Ein interessantes Ergebnis ist weiterhin, dass Studierende der sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) – mit Ausnahme der Informatiker – nur in sehr geringem Umfang unternehmerisch aktiv sind. Bei den MINT-Fächern wird häufig davon ausgegangen, dass hier ein hohes Potenzial für technologieorientierte Unternehmensgründungen vorliegt. Unsere empirischen Ergebnisse zeigen, dass dieses Potenzial zumindest während des Studiums kaum genutzt wird.



**Abbildung 2: Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden nach Studienfach**

Eine Analyse der unternehmerischen Aktivitäten von Studierenden nach Hochschulen ergibt das folgende Bild: Die höchste Quote an selbständigen Studierenden findet sich an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. Am meisten werdende Gründer finden sich an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen. Damit kann das sehr gute Ergebnis dieser beiden Hochschule bei der letzten Durchführung des GUESSS-Projektes bestätigt werden.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Vgl. Bergmann et al. (2012).

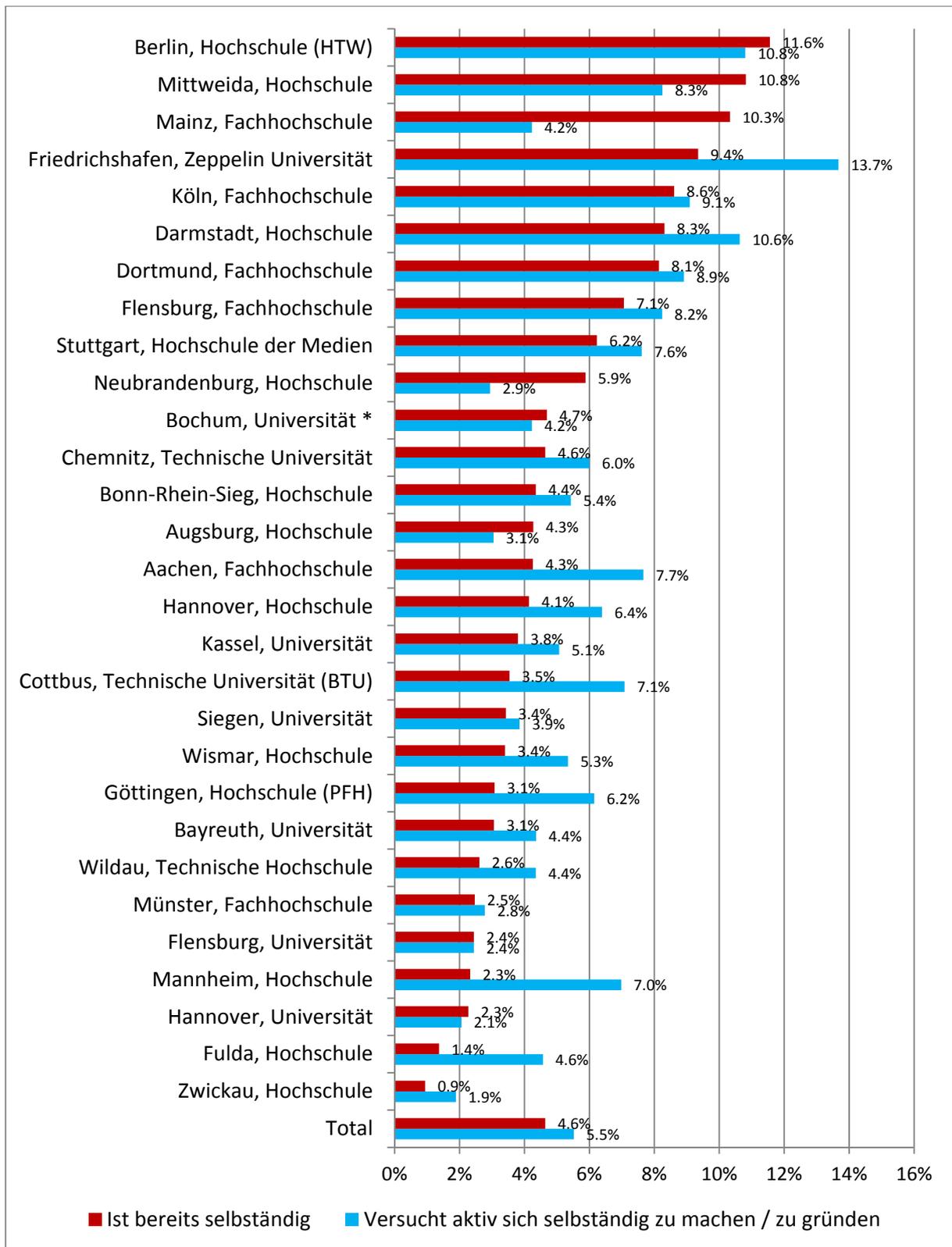


Abbildung 3: Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden nach Hochschule<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Der Wert für die Ruhr-Universität Bochum bezieht sich nur auf Masterstudierende und Bachelorstudierende ab dem fünften Semester.

Bei der Darstellung der Selbständigkeitsquoten nach Hochschulen sollte berücksichtigt werden, dass sich die Fächerstruktur der Hochschulen unterscheidet und damit auch unterschiedliche Voraussetzungen für Entrepreneurship bestehen. Um dem zu begegnen, unterscheiden wir bei der Analyse der Gründungsabsicht nach Hochschulen in Kapitel 4 nach Studienfachgruppen.

### 3. Berufliche Absichten von Studierenden in Deutschland

#### 3.1 Berufsabsichten direkt und 5 Jahre nach dem Studium

Wo sehen die Studierenden nach Abschluss ihres Studiums ihre berufliche Zukunft? Hierzu wurden die Studierenden befragt, welchen beruflichen Werdegang sie direkt nach Abschluss ihres Studiums einschlagen wollen und wo sie sich 5 Jahre nach Abschluss ihres Studiums sehen.

Direkt nach Abschluss des Studiums streben etwa 60% der Befragten eine angestellte Tätigkeit in einem Unternehmen an. Klein- und Mittelunternehmen (KMU) sind hierbei deutlich beliebter als Großunternehmen. Fast 9% der Befragten wollen an der Universität bzw. in der Wissenschaft allgemein tätig werden; rund 11% streben eine Anstellung im Bereich des öffentlichen Dienstes an (vgl. Abbildung 4). Doch wie sieht es mit unternehmerischen Aktivitäten aus? Direkt nach dem Studium wollen nur vergleichsweise wenige Studierende unternehmerisch aktiv werden. Rund 3% wollen ein Unternehmen gründen oder sich selbständig machen. Eine Unternehmensnachfolge spielt direkt nach dem Studium praktisch keine Rolle. 13% der Studierenden sind noch unentschlossen.

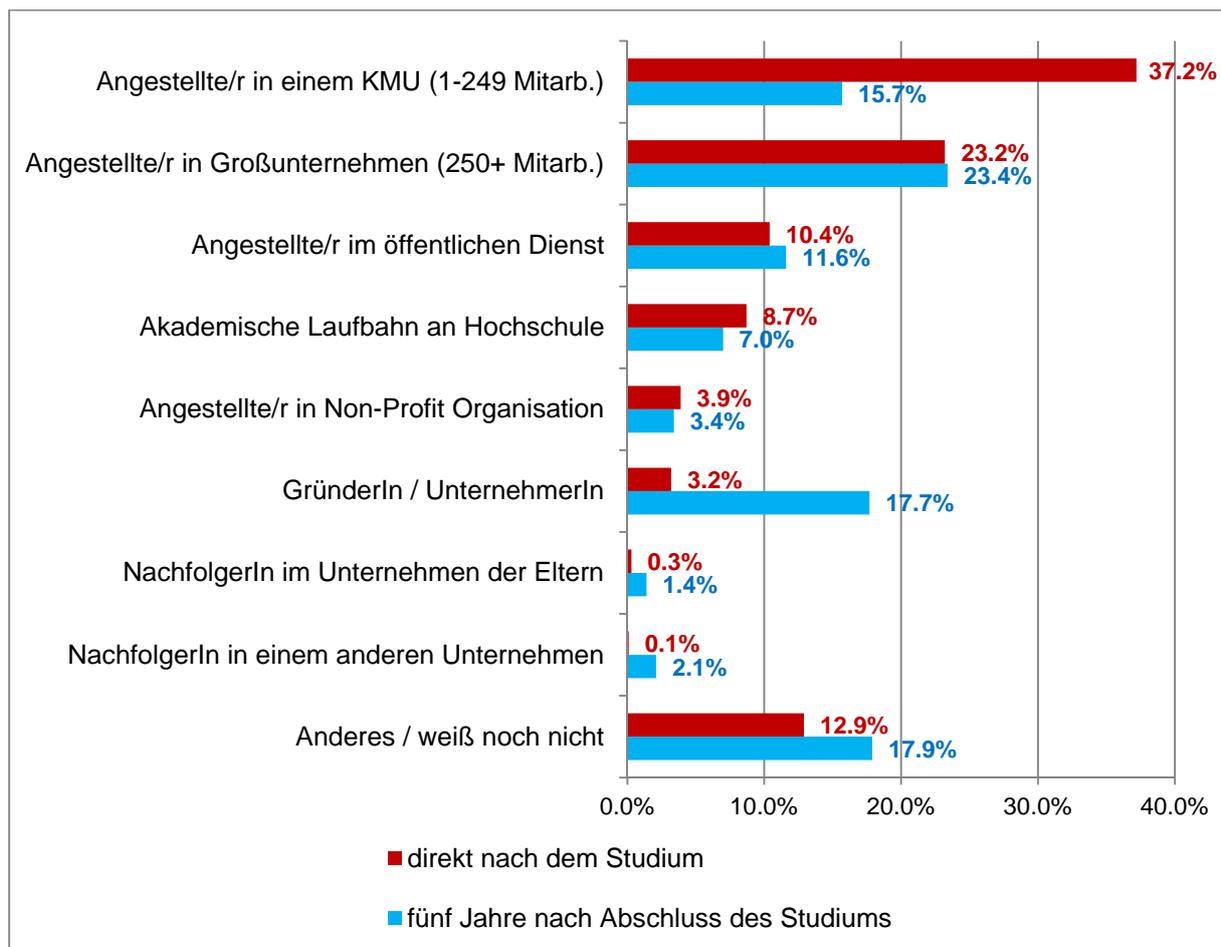


Abbildung 4: Karriereabsichten direkt und fünf Jahre nach dem Studium

Dieses Bild verändert sich deutlich, wenn man die Karriereabsichten der Studierenden fünf Jahre nach dem Studium betrachtet. Vor allem die Absicht, in einem KMU zu arbeiten, fällt auf knapp 16%, während eine unternehmerische Karriere, sei es in Form einer eigenen Gründung (17,7%) oder der Übernahme des Unternehmens der Eltern (1,4%) oder eines anderen Unternehmens (2,1%) deutlich häufiger angestrebt wird. Damit strebt insgesamt gut ein Fünftel der Befragten eine unternehmerische Tätigkeit im weiteren beruflichen Werdegang an.

### 3.2 Entwicklung der Berufsabsichten

Da die GUESSS-Erhebung bereits mehrfach mit vergleichbarer Methodik durchgeführt wurde, ist auch eine Analyse der Entwicklung der Berufsabsichten von Studierenden in Deutschland im Zeitverlauf möglich. Ein solcher Vergleich ist für die Jahre 2006, 2008, 2011 und 2013 möglich. Aus Gründen der Übersichtlichkeit unterscheiden wir hierbei nach drei Kategorien: angestellte Tätigkeit (in einem Unternehmen, im öffentlichen Dienst, Wissenschaft oder non-profit Bereich), selbständige Tätigkeit (eigene Gründung oder Unternehmensnachfolge) und anderes/weiß nicht.

Die Ergebnisse stellen sich folgendermaßen dar: In allen untersuchten Jahren streben die meisten Studierenden in Deutschland im Anschluss an das Studium eine abhängige Erwerbstätigkeit an. Dieser Anteil ist über die vergangenen Jahre tendenziell gestiegen. Im Jahr 2013 planten 83% der Studierenden, und damit mehr als bei allen vorangegangenen Befragungen, direkt nach dem Studium eine abhängige Beschäftigung aufzunehmen (vgl. Abbildung 5). Nur ein kleiner Teil der Studierenden plante eine unternehmerische Tätigkeit direkt nach dem Studium. Der Anteil dieser Personen ist in den vergangenen Jahren gesunken und betrug im Jahr 2013 nur noch 4%. Jeweils 10% oder mehr der Studierenden waren unentschlossen.

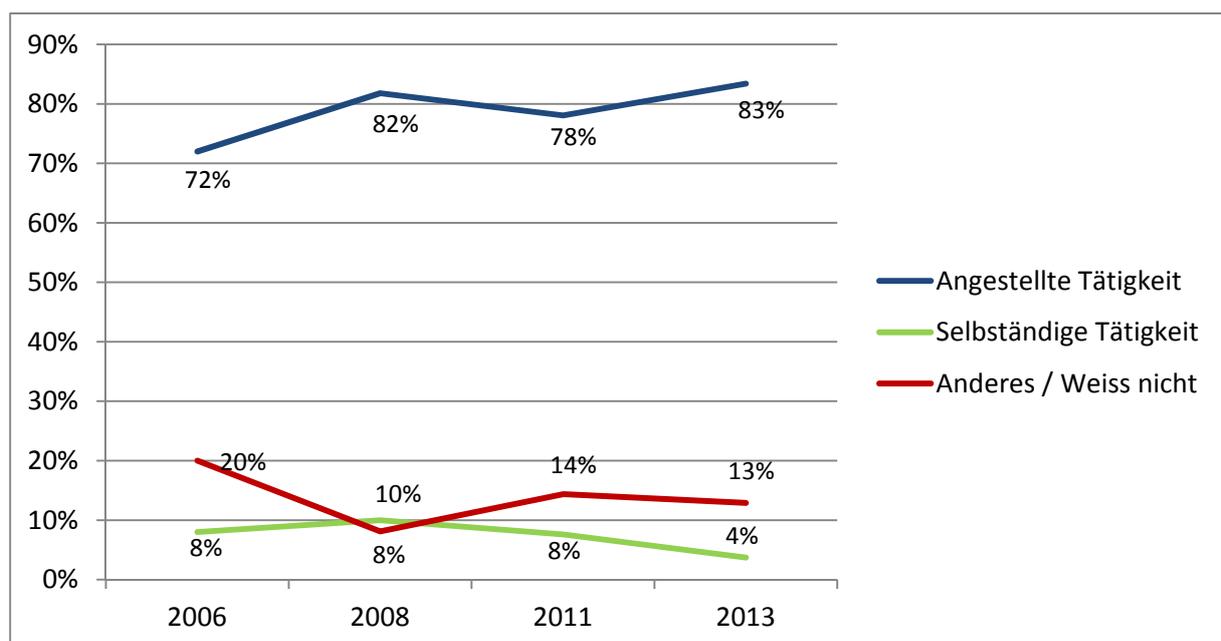
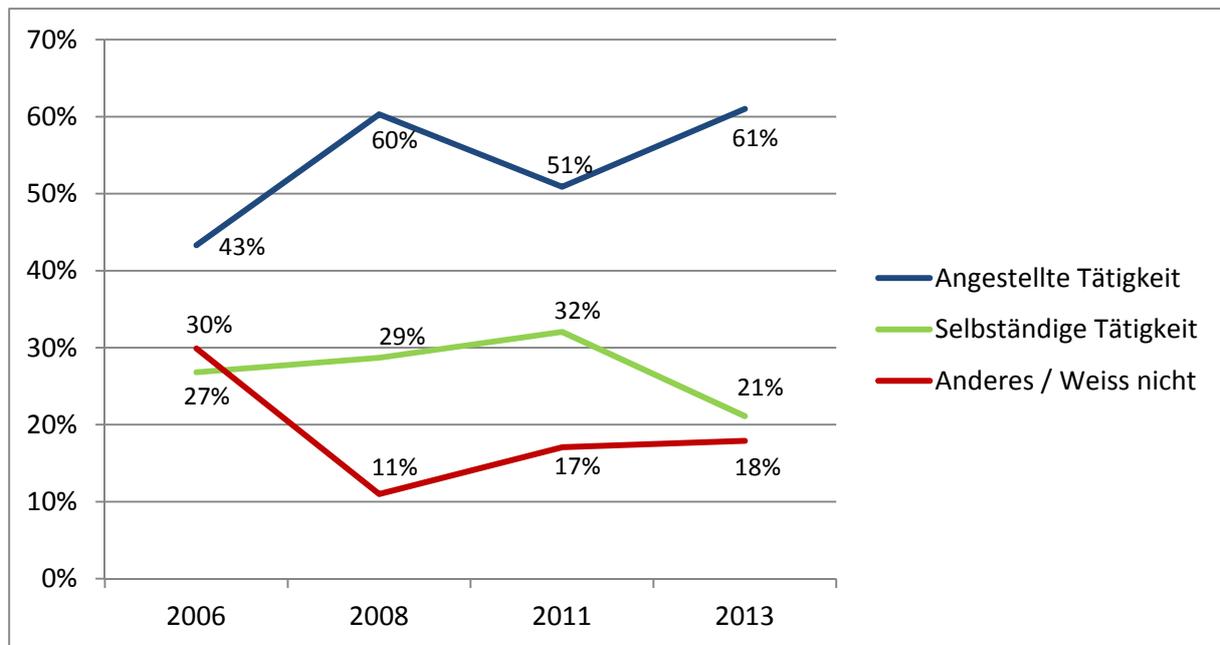


Abbildung 5: Berufsabsichten direkt nach dem Studium

Ein ähnliches Bild – wenn auch auf anderem Niveau - zeigt sich im Hinblick auf die angestrebte Tätigkeit fünf Jahre nach Abschluss des Studiums. Auch hier ist ein deutlicher Rückgang zu erkennen beim Anteil der Studierenden, die eine unternehmerische Tätigkeit anstreben. Während in den Vorjahren jeweils Werte von 27% bis 32% erzielt werden konnten, beträgt der Wert für das Jahr 2013 nur noch 21%. Damit streben weniger Studierende eine selbständige Tätigkeit an als in allen Vorjahren des GUESSS-Projekts. Umgekehrt zeigt sich tendenziell ein Anstieg beim Wunsch nach einer angestellten Tätigkeit.



**Abbildung 6: Berufsabsichten fünf Jahre nach dem Studium**

Bei Deutschlands Studierenden ist damit die Absicht, direkt oder fünf Jahre nach Abschluss des Studiums unternehmerisch tätig zu werden, so gering wie noch nie in den vergangenen Jahren. Verschiedene Gründe lassen sich für diese Entwicklung anführen. Auf der einen Seite kann die gute Konjunktur in Deutschland und die damit verbundene geringe Arbeitslosenquote zu einer höheren Attraktivität einer abhängigen Beschäftigung geführt haben, die eine selbständige Tätigkeit im Vergleich weniger attraktiv erscheinen lässt. Eine solche Erklärung legt auch der Global Entrepreneurship Monitor für Gründungen in Deutschland allgemein nahe.<sup>9</sup> Weiterhin kann die immer weitergehende Verbreitung des Themas Entrepreneurship an deutschen Hochschulen, auf die wir nachfolgend noch eingehen werden (vgl. Kapitel 5), paradoxerweise auch dazu geführt haben, dass Studierende heute eine realistischere Einschätzung haben, was es heißt, als Unternehmer tätig zu sein. Möglicherweise entscheiden sich manche Studierende, die einen Entrepreneurship-Kurs besucht haben, daher auch bewusst gegen eine unternehmerische Tätigkeit. Einen solchen Effekt haben auch wissenschaftliche Untersuchungen aufzeigen können.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Vgl. Sternberg, Vorderwülbecke, & Brixy (2014)

<sup>10</sup> Vgl. z.B. Oosterbeek, van Praag, & Ijsselstein (2010)

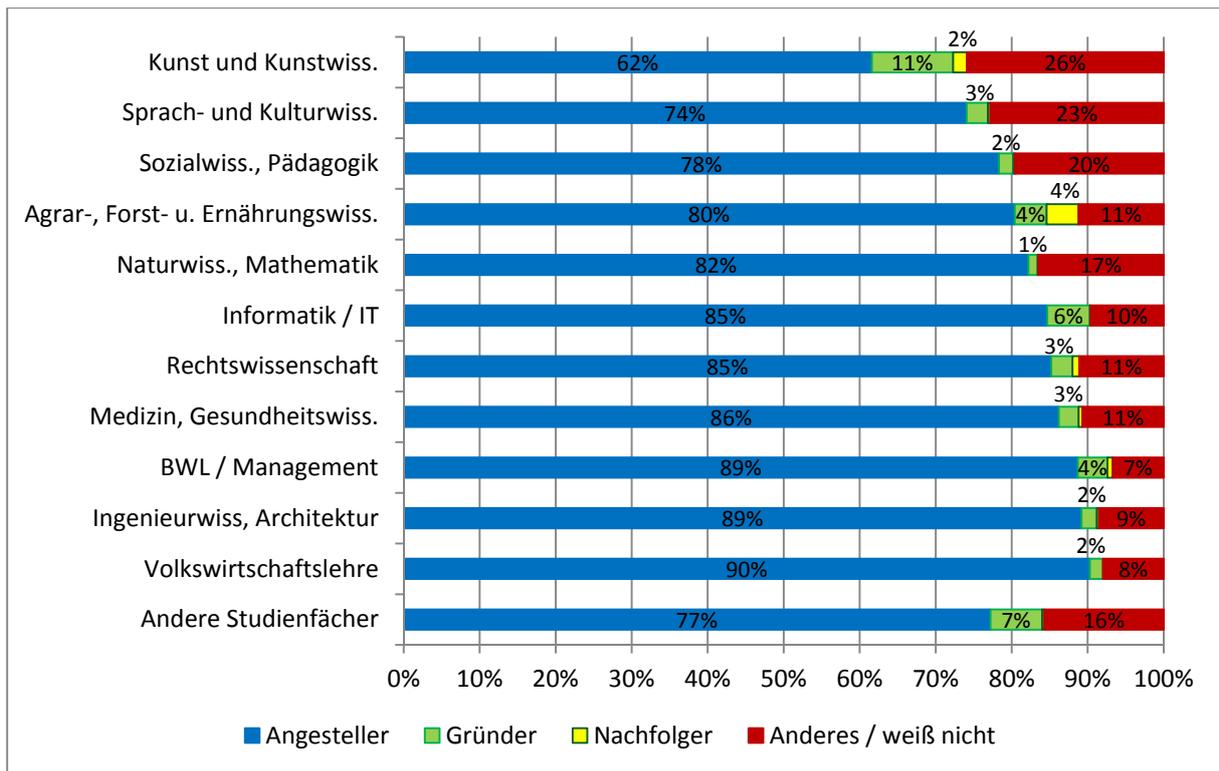
### 3.3 Berufliche Absichten von Studierenden nach Studienfach

Wie zu erwarten unterscheiden sich die beruflichen Absichten von Studierenden auch deutlich nach dem Studienfach.

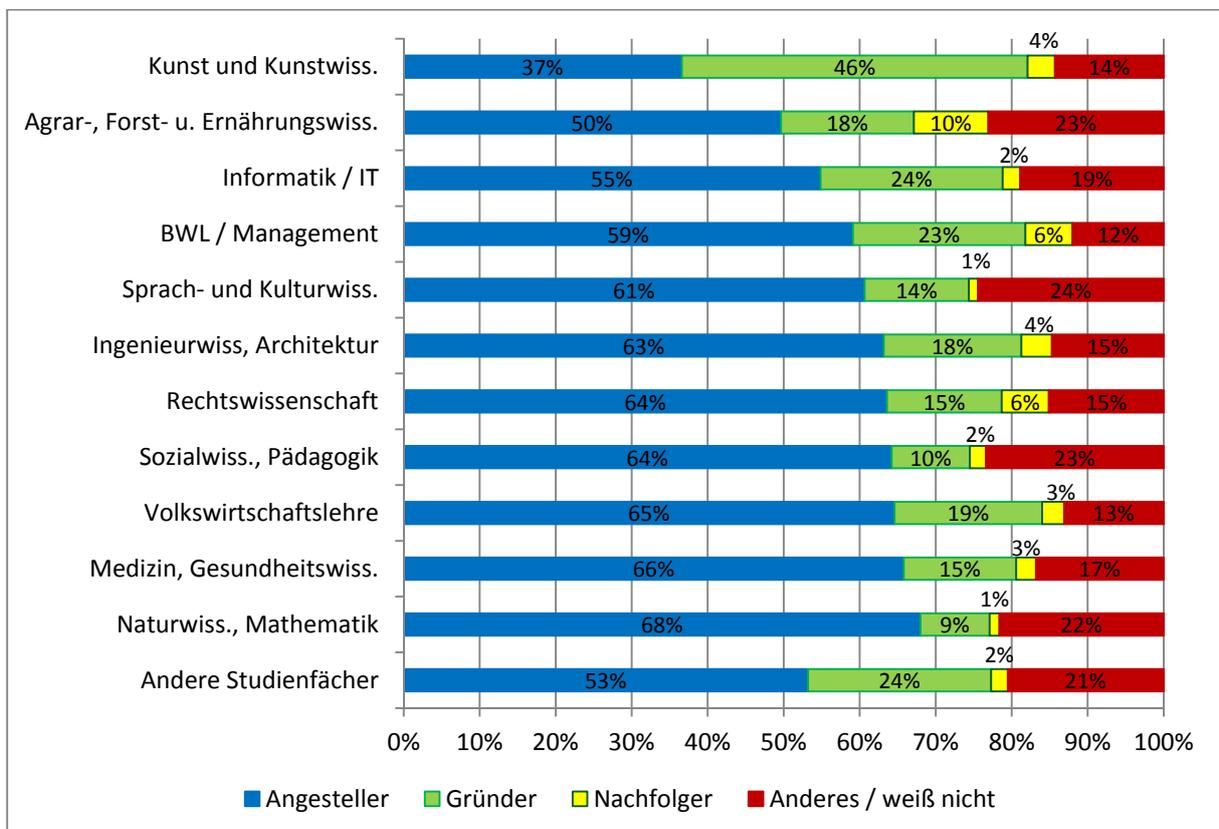
Den höchsten Anteil von Studierenden, die direkt nach dem Studium im selbst gegründeten Unternehmen arbeiten wollen, findet sich für Kunst und Kunstwissenschaft, gefolgt von Informatik. Diese beiden Studienfächer verzeichnen auch den höchsten Anteil an Studierenden, die bereits während des Studiums selbständig erwerbstätig sind oder die versuchen, ein Unternehmen zu gründen. Ein nennenswerter Anteil von Studierenden, die direkt nach dem Studium die Nachfolge in einem Unternehmen anstreben, findet sich eigentlich nur für Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft (4%). Häufig handelt es sich hierbei vermutlich um Fälle, bei denen ein land- oder forstwirtschaftlicher Betrieb übernommen werden soll.

Fünf Jahre nach Abschluss des Studiums wollen 46% der Kunst-Studierenden und 24% der Informatik-Studierenden im eigenen Unternehmen arbeiten. Auch Studierende der Wirtschaftswissenschaften und Ingenieurwissenschaften streben jetzt häufig eine Gründung an. Naturwissenschaftler und Sozialwissenschaftler haben die geringste Absicht, selbständig tätig zu sein.

Eine Unternehmensnachfolge antreten wollen vor allem Studierende der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Betriebswirtschaftslehre und Rechtswissenschaften.



**Abbildung 7: Berufliche Absichten direkt nach dem Studium nach Studienfach**



**Abbildung 8: Berufliche Absichten fünf Jahre nach dem Studium nach Studienfach**

### 3.4 Deutschland im internationalen Vergleich

Auch in anderen Ländern streben Studierende direkt nach dem Studium nur vergleichsweise selten eine unternehmerische Tätigkeit an und erwarten zu rund 80% eine abhängige Erwerbstätigkeit. Der Prozentanteil der Personen mit Gründungswunsch liegt mit 7% im Durchschnitt der anderen am GUESSS-Projekt beteiligten Länder allerdings mehr als etwa doppelt so hoch wie in Deutschland (3%).

In Bezug auf die Situation fünf Jahre nach Abschluss des Studiums zeigt sich ebenfalls ein deutlicher Unterschied. Während 18% der Studierenden in Deutschland im selbst gegründeten Unternehmen tätig sein wollen und 3% eine Unternehmensnachfolge anstreben, liegen die entsprechenden Werte im Durchschnitt der anderen GUESSS-Länder mit 31% bzw. 4% deutlich höher. Die höchsten Werte zeigen sich hierbei für Schwellenländer wie Argentinien, Mexiko und Kolumbien. Die geringsten Werte finden sich in Japan.

Insgesamt sind die unternehmerischen Absichten der Studierenden in Deutschland damit schwächer ausgeprägt als im Durchschnitt der anderen GUESSS-Länder. Umso wichtiger ist es, das in Deutschland vorhandene Potential für akademische Gründungen zu nutzen und in geeigneter Weise durch die Universitäten und andere Stellen zu fördern oder zumindest nicht zu behindern.

Der internationale Vergleich der unternehmerischen Absichten und Aktivitäten von Studierenden steht nicht im Mittelpunkt dieses Berichts. Diese werden im internationalen Bericht zum GUESSS-Projekt detailliert dargestellt und analysiert.<sup>11</sup>

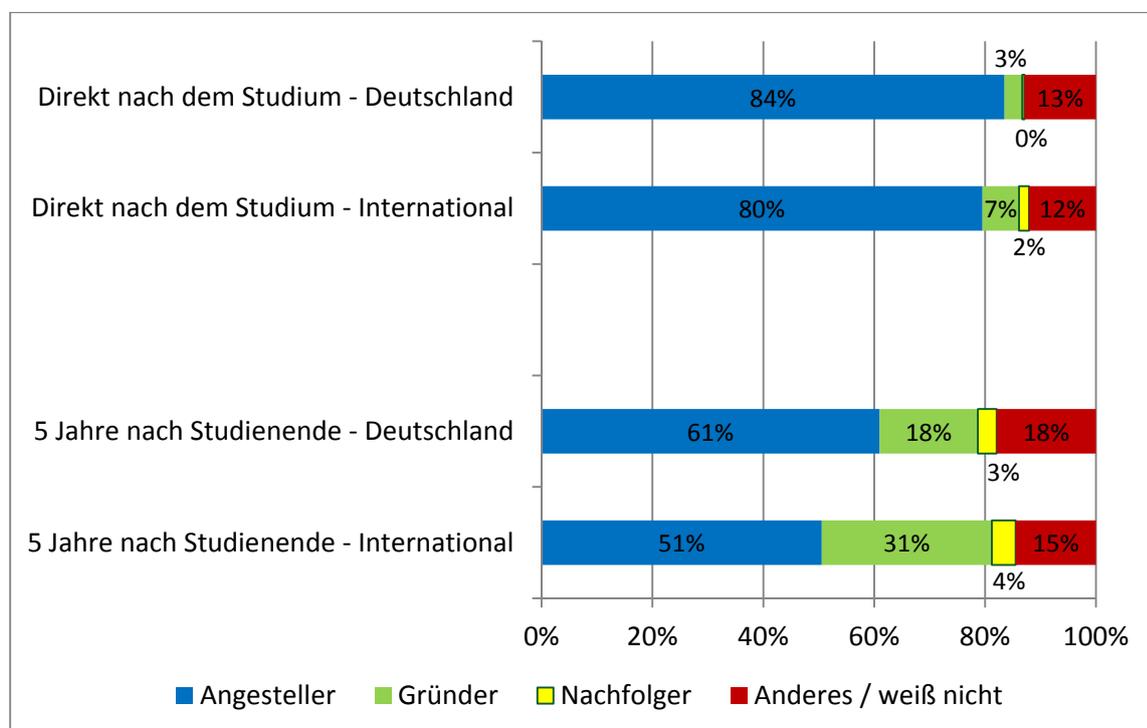


Abbildung 9: Berufliche Absichten von Studierenden in Deutschland und international

<sup>11</sup> vgl. Sieger et al. (2014)

### 3.5 Berufliche Absichten von Studierenden in Deutschland nach Nationalität

Interessant ist, dass sich die beruflichen Zukunftsvorstellungen von Studierenden auch innerhalb von Deutschland nach der Nationalität unterscheiden. Direkt nach dem Studium streben Studierende in Deutschland, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, häufiger als Deutsche eine abhängige Erwerbstätigkeit an. Fünf Jahre nach Studienabschluss wollen allerdings deutlich mehr ausländische Studierende unternehmerisch tätig sein als dies für Deutsche der Fall ist. Die höchste unternehmerische Absicht zeigt sich für Russen, Polen und Ukrainer, die in Deutschland studieren. Auffällig ist, dass Studierende mit einer ausländischen Nationalität häufiger klare Vorstellungen über ihre berufliche Zukunft zu haben scheinen, während die deutschen Studierenden häufiger nicht wissen, was sie direkt oder fünf Jahre nach Abschluss des Studiums machen wollen (vgl. Abbildung 10).

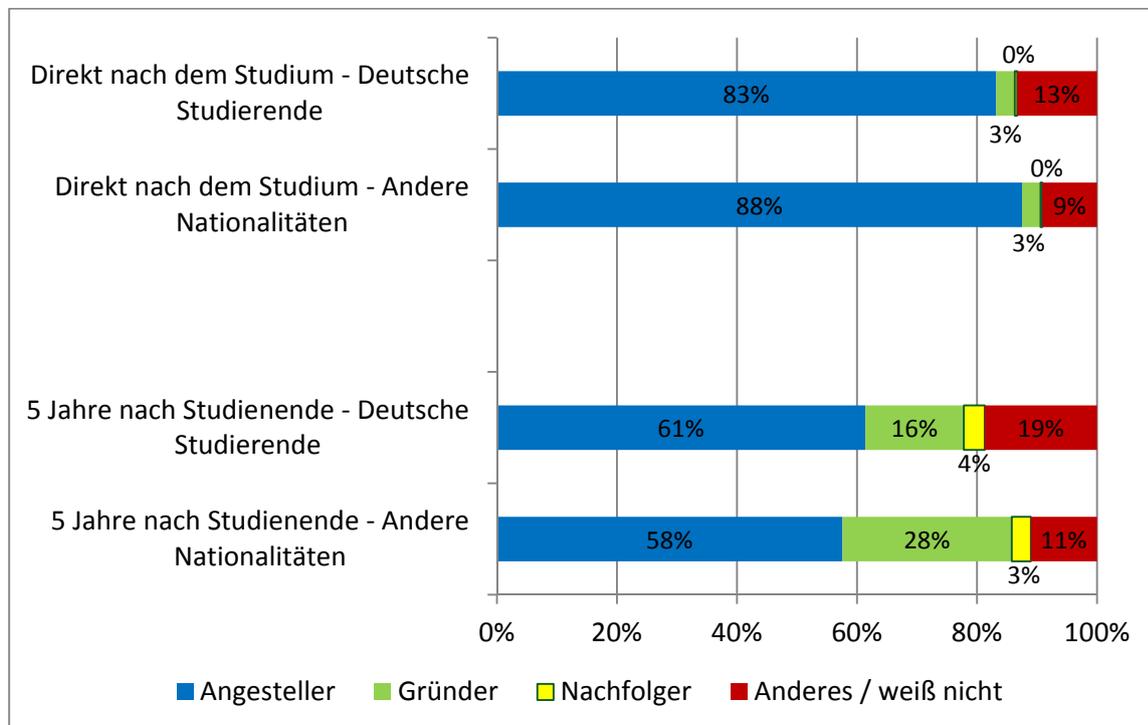


Abbildung 10: Berufliche Absichten von Studierenden in Deutschland nach Nationalität

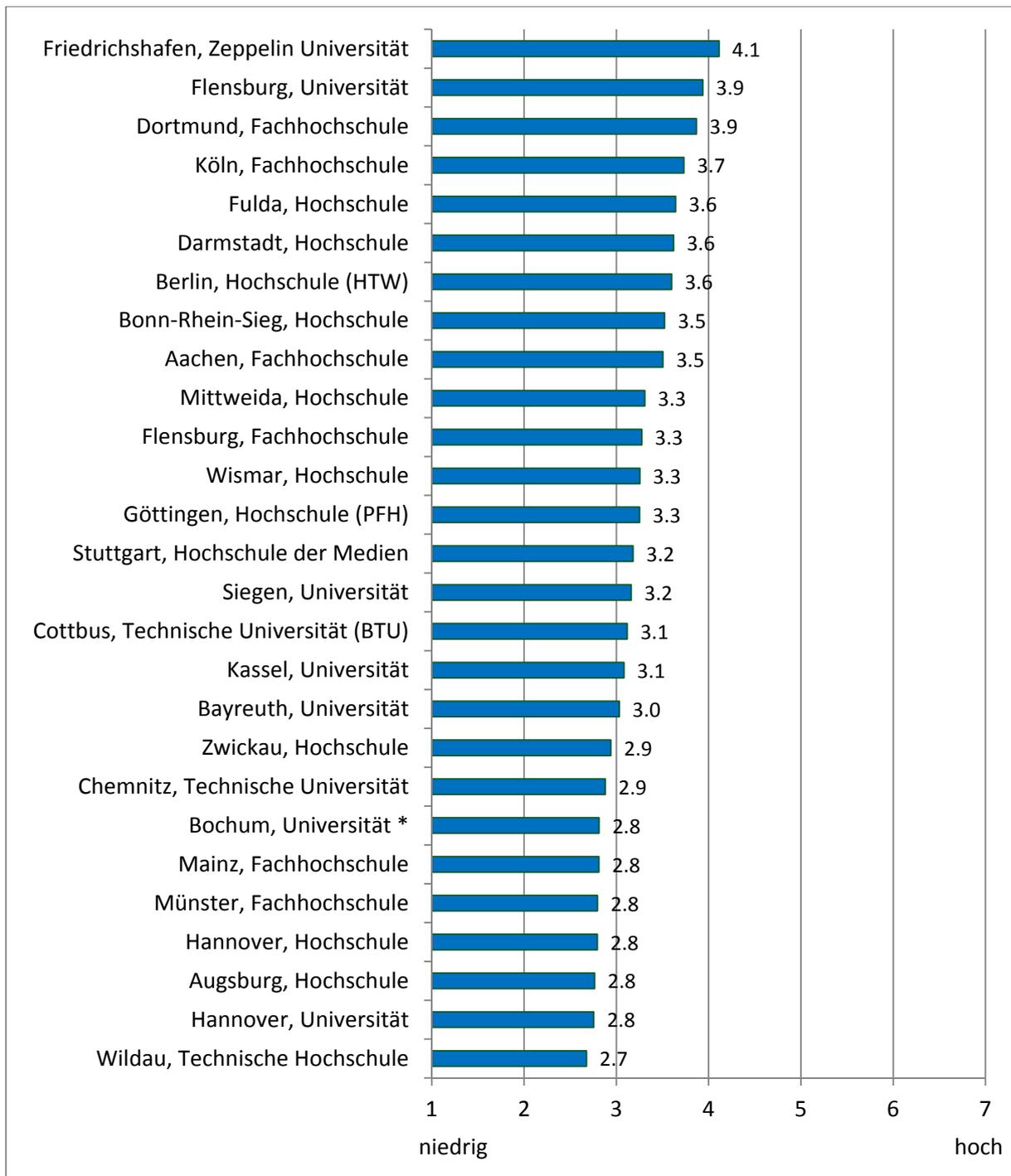
## 4. Gründungsabsichten von Studierenden

Wie im vorangegangenen Kapitel dargestellt, ist eine unternehmerische Tätigkeit für etwa ein Fünftel der Studierenden in Deutschland fünf Jahre nach Abschluss des Studiums eine Karriereoption. Um diese generelle Intention genauer beleuchten zu können, wurden die Studierenden gefragt, wie stark ihre Absichten sind, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Hierzu wurden sechs Aussagen gestellt (z.B. „Ich bin fest entschlossen, einmal ein Unternehmen zu gründen“), die die befragten Studierenden jeweils auf einer Skala von 1 = ‚trifft überhaupt nicht zu‘ bis 7 = ‚trifft voll und ganz zu‘ beantworten sollten. Die durchschnittliche Bewertung in Bezug auf diese sechs Aussagen verstehen wir als ‚Gründungsabsicht‘. Da alle sechs Aussagen vergleichsweise ‚stark‘ formuliert waren, konnte erwartet werden, dass hohe Bewertungen nur bei einer ausgeprägten Gründungsabsicht erreicht werden würden. Mit einem Durchschnittswert von 2,7 über alle befragten Studierenden ist die so berechnete Gründungsabsicht damit auch vergleichsweise niedrig.

Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Gründungsneigungen in den verschiedenen Studienfächern (vgl. Abbildung 7 und Abbildung 8) stellt sich die Frage, wie die Hochschulen insgesamt in sinnvoller Art und Weise miteinander verglichen werden können. Da sich der Anteil der Studierenden in den einzelnen Fächern von Hochschule zu Hochschule deutlich unterscheidet, erscheint es nur bedingt sinnvoll, einen übergreifenden Wert für jede Hochschule zu berechnen. Im Folgenden vergleichen wir daher jeweils nur Studierende der gleichen Fächergruppe an verschiedenen Hochschulen miteinander. Dargestellt sind dabei nur Hochschulen mit mindestens 20 befragten Studierenden in den jeweiligen Studienfachgruppen.

### 4.1 Studierende der Wirtschaftswissenschaften

Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften (vgl. Abbildung 11) findet sich die höchste Gründungsneigung an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen, gefolgt von der Universität Flensburg und der Fachhochschule Dortmund. Obgleich in dieser Auflistung zwei Universitäten vertreten sind, ist die Gründungsneigung insgesamt an Universitäten etwas schwächer ausgeprägt als an Fachhochschulen. Insbesondere Studierende an größeren Universitäten weisen tendenziell eine geringere Gründungsneigung auf. Die höhere Gründungsneigung von Studierenden an Fachhochschulen lässt sich vermutlich auf zwei Ursachen zurückführen. Zum einen ist die Ausbildung an Fachhochschulen praxisnäher, und die Studierenden verfügen häufig über mehr Berufserfahrung. Zum anderen haben Studierende an Universitäten tendenziell höhere Verdienstmöglichkeiten in einer angestellten Tätigkeit, was eine eigene unternehmerische Tätigkeit möglicherweise weniger attraktiv erscheinen lässt.



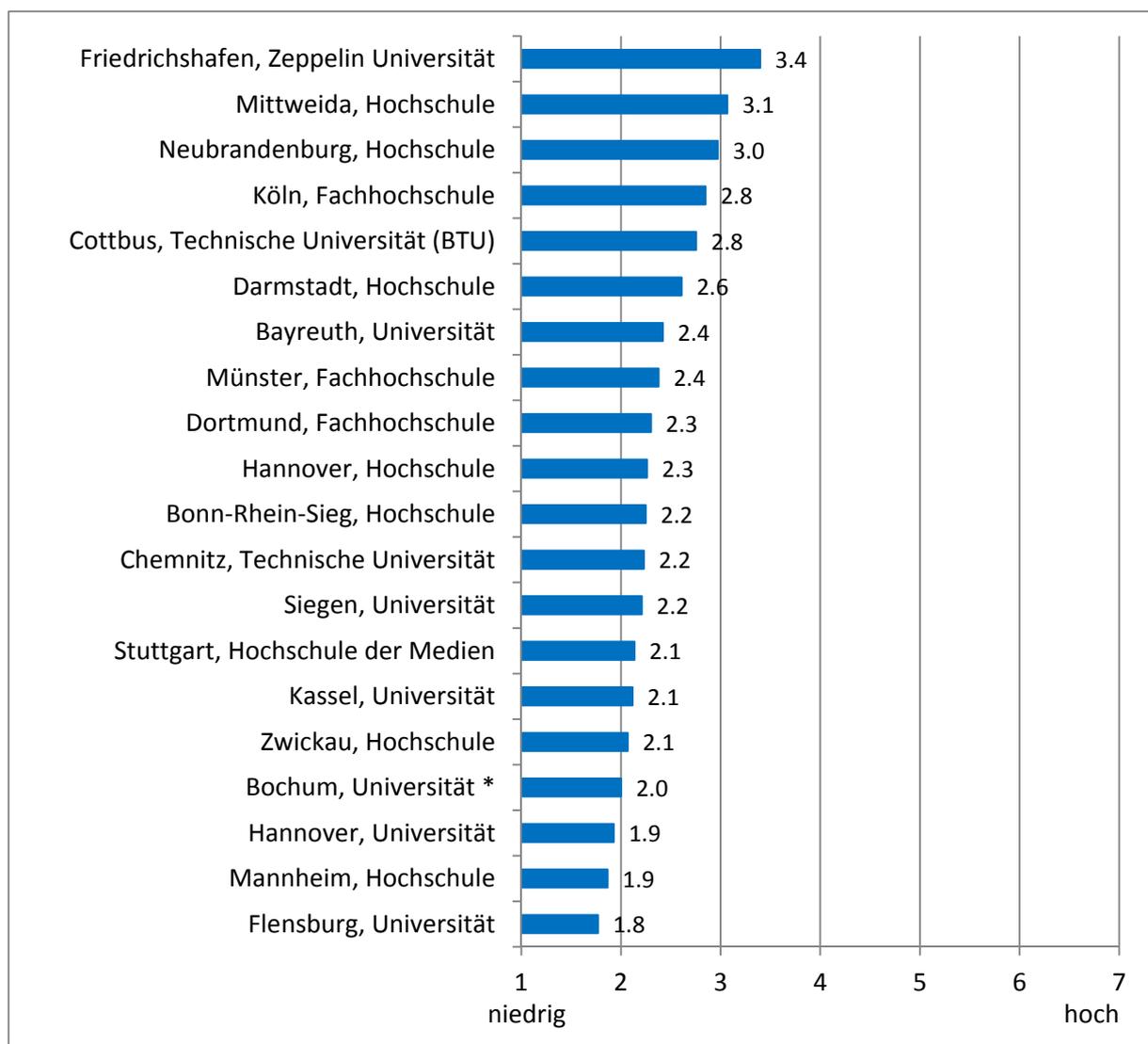
**Abbildung 11: Stärke der Gründungsabsicht von Studierenden der Wirtschaftswissenschaften nach Hochschulen<sup>12</sup>**

<sup>12</sup> Der Wert für die Ruhr-Universität Bochum bezieht sich nur auf Masterstudierende und Bachelorstudierende ab dem fünften Semester.

## 4.2 Studierende der Sozial-, Sprach- und Kulturwissenschaften

Die Gründungsabsicht ist im Bereich der Sozial-, Sprach- und Kulturwissenschaften insgesamt geringer ausgeprägt als bei den Wirtschaftswissenschaften. Auch hier finden sich allerdings deutliche Unterschiede nach Hochschulen (vgl. Abbildung 12).

Studierende der Zeppelin-Universität weisen erneut die höchste Gründungsneigung auf, die insgesamt aber niedriger ist als bei den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften an der gleichen Hochschule. Interessant ist, dass die Universität Flensburg bei den Studierenden der Sozial-, Sprach- und Kulturwissenschaften nur eine geringe Gründungsneigung aufweist, während diese bei den Wirtschaftswissenschaftlern deutlich überdurchschnittlich ist (vgl. Abbildung 11). Dies zeigt, dass sich die Bedingungen für Entrepreneurship auch innerhalb einer Hochschule deutlich unterscheiden können.



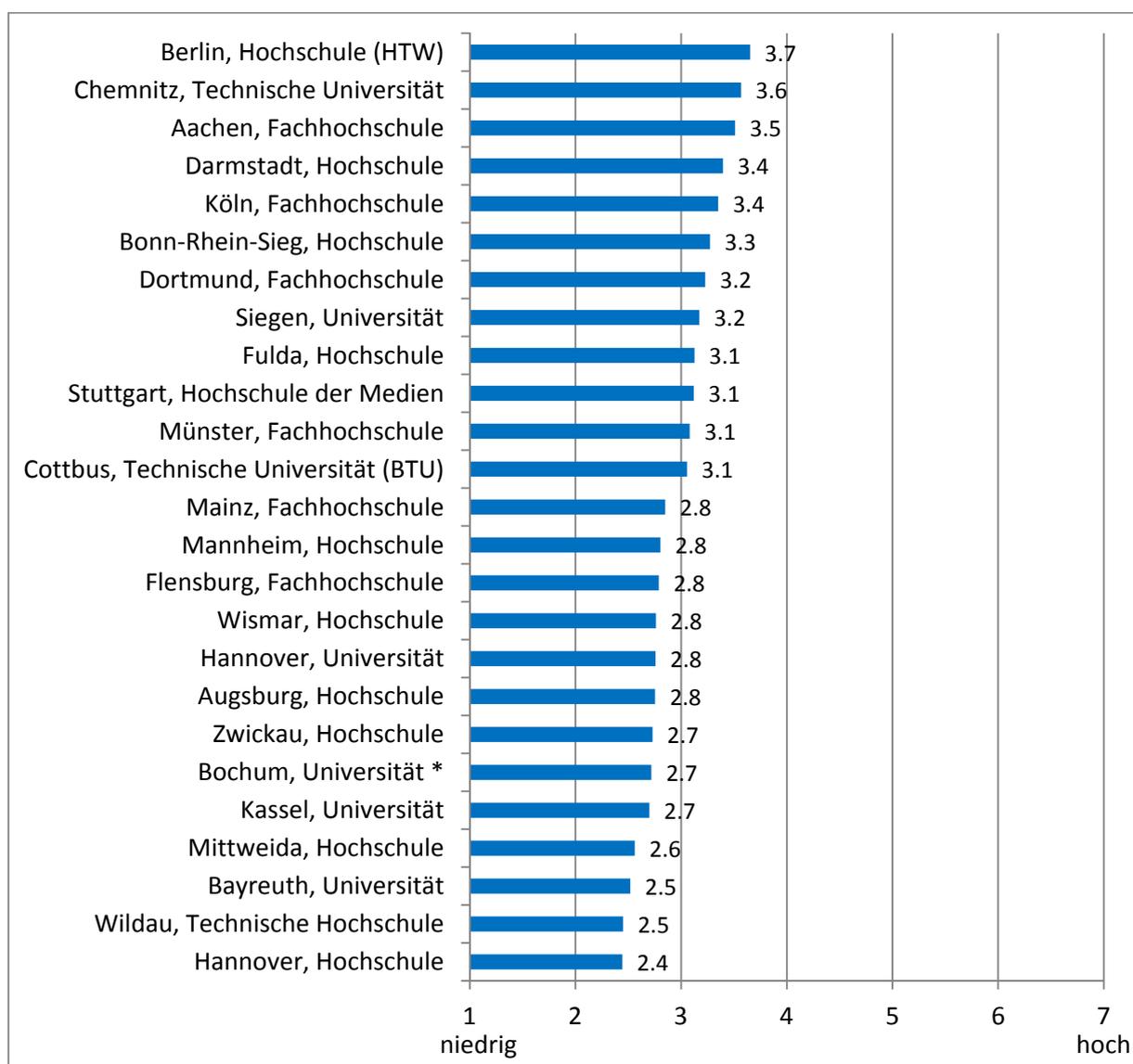
**Abbildung 12: Stärke der Gründungsabsicht von Studierenden der Sozial-, Sprach- und Kulturwissenschaften nach Hochschulen<sup>13</sup>**

<sup>13</sup> Der Wert für die Ruhr-Universität Bochum bezieht sich nur auf Masterstudierende und Bachelorstudierende ab dem fünften Semester.

### 4.3 Studierende der Ingenieurwissenschaften und Informatik

Auch bei den Studierenden der Ingenieurwissenschaften und Informatik gibt es wieder deutliche Unterschiede nach Hochschulen. Die höchste Gründungsabsicht findet sich bei Studierenden der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin (vgl. Abbildung 13). Diese Hochschule hat auch bei der letzten Durchführung der GUESSS-Studie den Spitzenplatz bei dieser Fächergruppe eingenommen.<sup>14</sup>

In Bezug auf Universitäten und Fachhochschulen lässt sich kein klares Muster erkennen. Bei der Informatik und den Ingenieurwissenschaften handelt es sich um angewandte Wissenschaften, weshalb die Unterscheidung von Universität und Fachhochschule hier vermutlich weniger von Bedeutung ist.



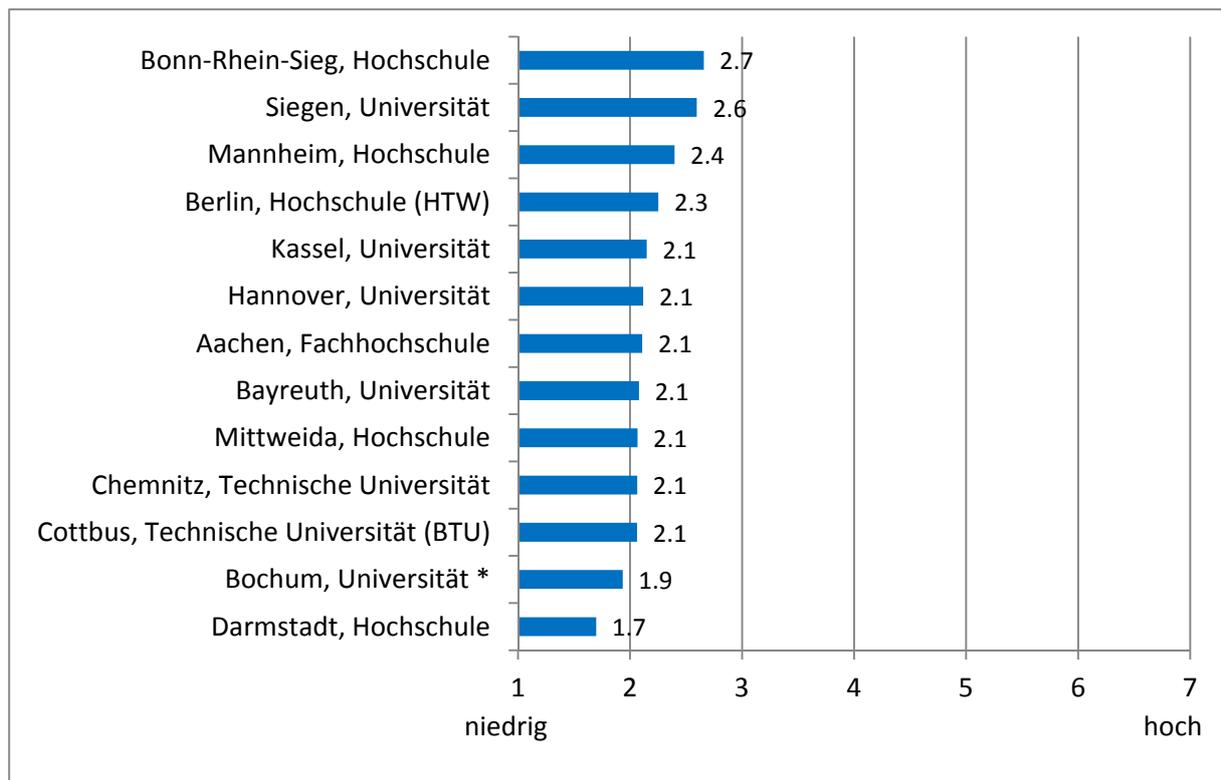
**Abbildung 13: Stärke der Gründungsabsicht von Studierenden der Ingenieurwissenschaften und Informatik nach Hochschulen<sup>15</sup>**

<sup>14</sup> Vgl. Bergmann et al. (2012), S. 19.

<sup>15</sup> Der Wert für die Ruhr-Universität Bochum bezieht sich nur auf Masterstudierende und Bachelorstudierende ab dem fünften Semester.

## 4.4 Studierende der Naturwissenschaften

Bei Studierenden der Naturwissenschaften findet sich generell nur eine niedrige Gründungsabsicht. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass die Naturwissenschaften eine hohe Grundlagenorientierung haben und sich daher häufig nicht direkt Anknüpfungspunkte für eine selbständige Tätigkeit ergeben. Die höchste Gründungsabsicht findet sich an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, die den Studiengang ‚Angewandte Naturwissenschaften‘ anbietet, welcher vermutlich eine höhere Anwendungsorientierung als klassische naturwissenschaftliche Studiengänge besitzt. Überdurchschnittlich ist die Gründungsneigung zudem an der Universität Siegen.



**Abbildung 14: Stärke der Gründungsabsicht von Studierenden Naturwissenschaften und Mathematik nach Hochschulen<sup>16</sup>**

<sup>16</sup> Der Wert für die Ruhr-Universität Bochum bezieht sich nur auf Masterstudierende und Bachelorstudierende ab dem fünften Semester.

## 5. Die Rolle der Hochschulen

### 5.1 Nutzung von Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen

Das Erlernen von Wissen und Kompetenzen sowie die Motivation und Inspiration für eine unternehmerische Tätigkeit sind zentrale Triebfedern, über die die Gründungsabsicht von Studierenden gefördert werden kann. Aus diesem Grund bieten immer mehr Hochschulen entsprechende Lehr- und Unterstützungsangebote im Bereich Entrepreneurship an.

Seit der Schaffung der ersten Entrepreneurship-Professur in Deutschland im Jahre 1998 hat eine rasante Entwicklung in diesem Bereich stattgefunden. Nach Recherchen des Förderkreises Gründungsforschung fgf e.V. gibt es heute bereits über 120 Entrepreneurship-Professuren an deutschen Hochschulen. Diese betreiben Forschung zu den Merkmalen, Determinanten und Erfolgsfaktoren von Gründungen und anderen unternehmerischen Tätigkeiten. Sie sind aber natürlich auch stark in der Lehre aktiv und bieten Vorlesungen und Seminare im Bereich Entrepreneurship an. Zudem gibt es an vielen Hochschulen auch entsprechende Lehrangebote in verwandten Gebieten (z.B. Innovationsmanagement, Familienunternehmen). Damit spielt die Gründungsausbildung an vielen Hochschulen eine wichtige Rolle, wobei die Sensibilisierung und Qualifizierung der Studierenden im Vordergrund stehen.

Insgesamt 14% aller befragten Studierenden in Deutschland haben bereits mindestens einen Entrepreneurship-Kurs besucht. Bei den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften, wo traditionell die meisten entsprechenden Kurse angeboten werden, liegt der Anteil mit 32% mehr als doppelt so hoch.<sup>17</sup> Diese Zahlen verdeutlichen, dass bereits ein beträchtlicher Teil der Studierenden in Deutschland im Verlaufe des Studiums mit dem Thema Unternehmertum in Berührung kommt. Allerdings besteht weiterhin noch ein hohes Potenzial, noch mehr Studierende entsprechend zu sensibilisieren und zu qualifizieren.

Wie zu erwarten gibt es wieder deutliche Unterschiede nach Hochschulen, die in der nachfolgenden Abbildung 15 dargestellt sind. An allen untersuchten Hochschulen nutzen Studierende der Wirtschaftswissenschaften das Entrepreneurship-Lehrangebot stärker als die Studierenden anderer Studiengänge.

Am stärksten in der Lehre verankert ist das Thema Entrepreneurship an der Zeppelin Universität und an der Privaten Hochschule Göttingen. An beiden Hochschulen gibt es jeweils mehrere Professuren, die sich mit den Themen Entrepreneurship, Innovationsmanagement oder Familienunternehmen beschäftigen. Zudem ist das Thema Unternehmertum deutlich im Leitbild der Hochschulen verankert.

Große Hochschulen mit einem breiten Fächerspektrum erreichen häufig nur einen vergleichsweise kleinen Teil der Studierenden mit ihrem Entrepreneurship-Lehrangebot. Hier besteht noch das größte Potenzial, die Möglichkeiten, Chancen und Risiken einer unternehmerischen Tätigkeit einer großen Anzahl an Studierenden aufzuzeigen.

---

<sup>17</sup> Wir stellen hier die Anteile für Studierende insgesamt und für Wirtschaftswissenschaftler dar. Auf eine Darstellung von anderen Fächergruppen wird verzichtet, da Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen in anderen Fächergruppen noch wenig verbreitet sind.

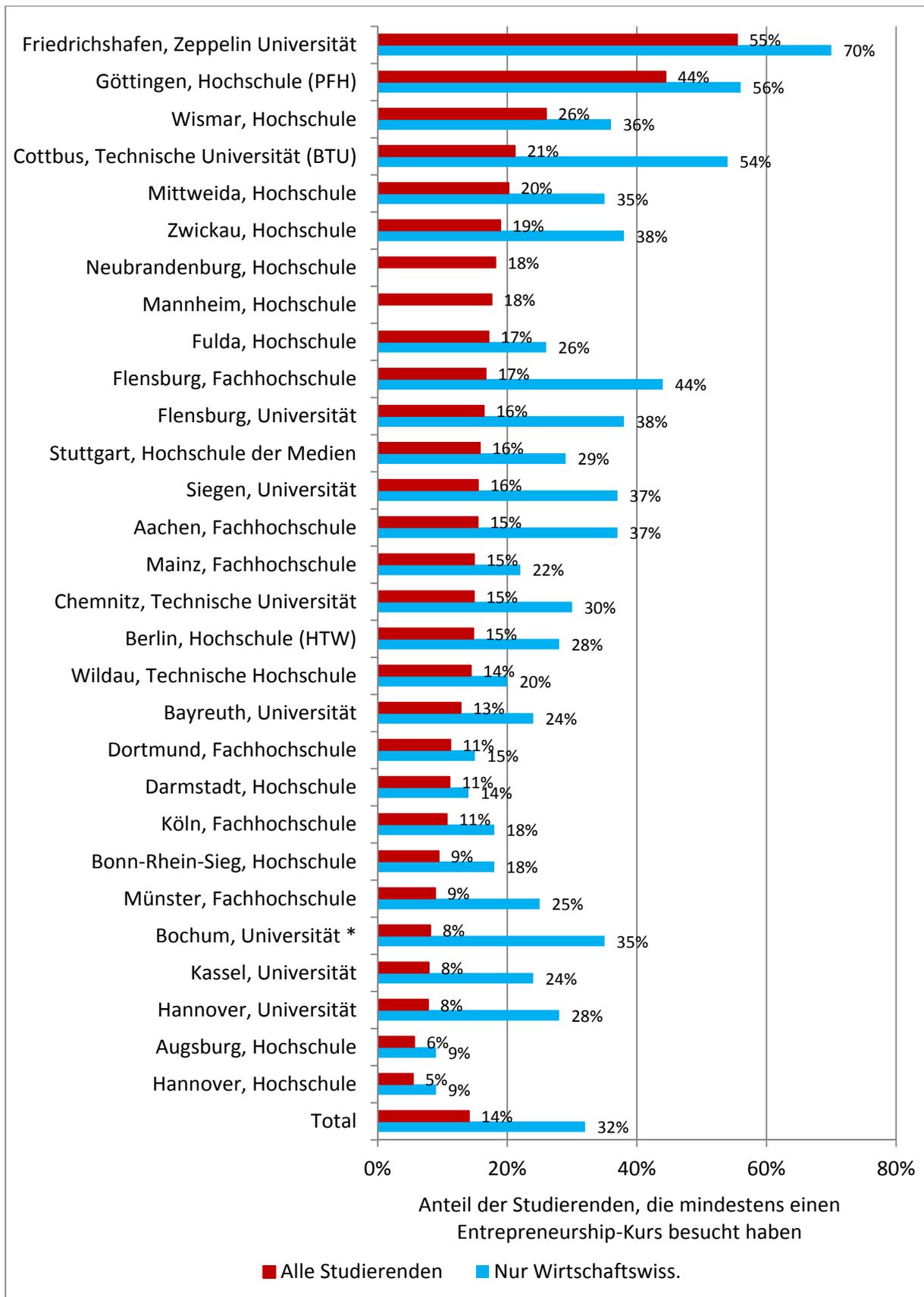


Abbildung 15: Besuch von Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen nach Hochschulen<sup>18</sup>

<sup>18</sup> Der Wert für die Ruhr-Universität Bochum bezieht sich nur auf Masterstudierende und Bachelorstudierende ab dem fünften Semester.

## 5.2 Unternehmerisches Klima an deutschen Hochschulen

Neben Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen ist auch das allgemeine unternehmerische Klima an einer Hochschule wichtig für die Entwicklung einer unternehmerischen Absicht von Studierenden<sup>19</sup>. Wenn eine Person an einer Hochschule studiert, an der er oder sie viele Kommilitoninnen oder Kommilitonen mit einer unternehmerischen Einstellung trifft und die allgemeine Atmosphäre und Infrastruktur als förderlich für eine Gründung wahrnimmt, wird diese Person vermutlich auch selbst eher einmal eine Gründungsabsicht entwickeln und umsetzen. Daher enthielt der GUESSS-Fragebogen auch drei Fragen, die nach einer Einschätzung dieser eher „weichen“ Rahmenbedingungen fragten. Konkret sollten die folgenden drei Aussagen auf einer Skala von 1 = ‚trifft überhaupt nicht zu‘ bis 7 = ‚trifft voll und ganz zu‘ bewertet werden:

- Die Atmosphäre an meiner Hochschule inspiriert mich dazu, neue Geschäftsideen zu entwickeln.
- Das Klima an meiner Hochschule ist förderlich für Unternehmertum.
- An meiner Hochschule werden Studierende dazu ermutigt, unternehmerisch tätig zu werden.

Die durchschnittliche Bewertung dieser drei Aussagen an den Hochschulen ist in der nachfolgenden Abbildung 16 dargestellt.

Genau wie bei der letzten Durchführung des GUESSS-Projektes<sup>20</sup> wird das unternehmerische Klima am besten an der Zeppelin Universität Friedrichshafen eingeschätzt. Gut schneidet ebenfalls die Hochschule der Medien in Stuttgart ab.

Abgesehen von diesen beiden Hochschulen wird das unternehmerische Klima an deutschen Hochschulen durchschnittlich oder sogar eher schlecht eingeschätzt. Die besten Werte erreichen hierbei noch kleinere Fachhochschulen. Insbesondere die großen Universitäten bieten aus Sicht der Studierenden kein Umfeld, das förderlich für Unternehmertum ist. Die Anonymität, die an vielen großen Universitäten in Deutschland herrscht, ist auch nicht hilfreich für das Kennenlernen von Kommilitonen oder Kommilitoninnen, die unternehmerisch engagiert sind, obgleich es natürlich auch an diesen Universitäten entsprechend interessierte und engagierte Studierende gibt.

---

<sup>19</sup> Vgl. Geißler (2013)

<sup>20</sup> Vgl. Bergmann, Cesinger, & Ostertag (2012). Download unter: [www.guesssurvey.org](http://www.guesssurvey.org)

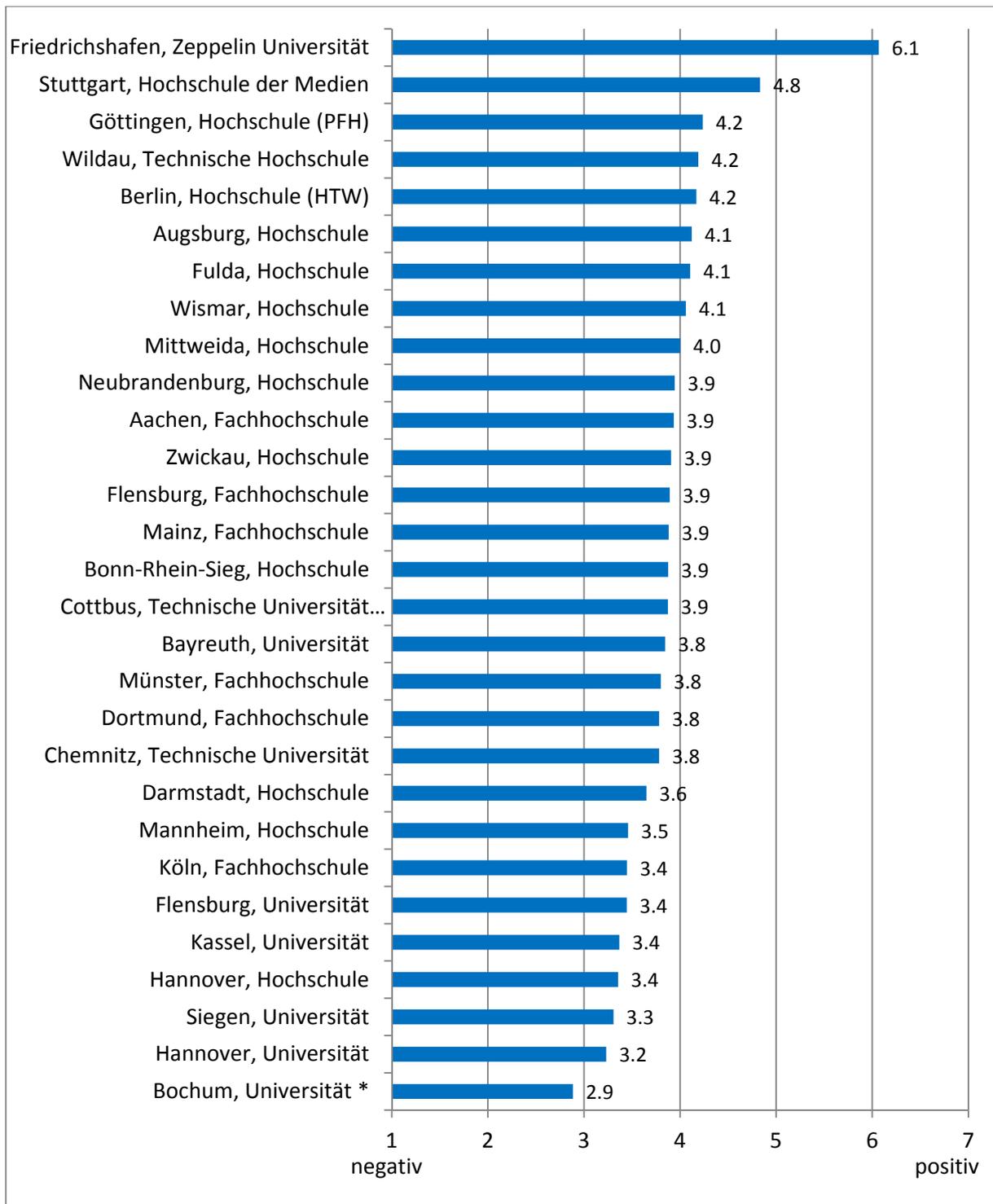
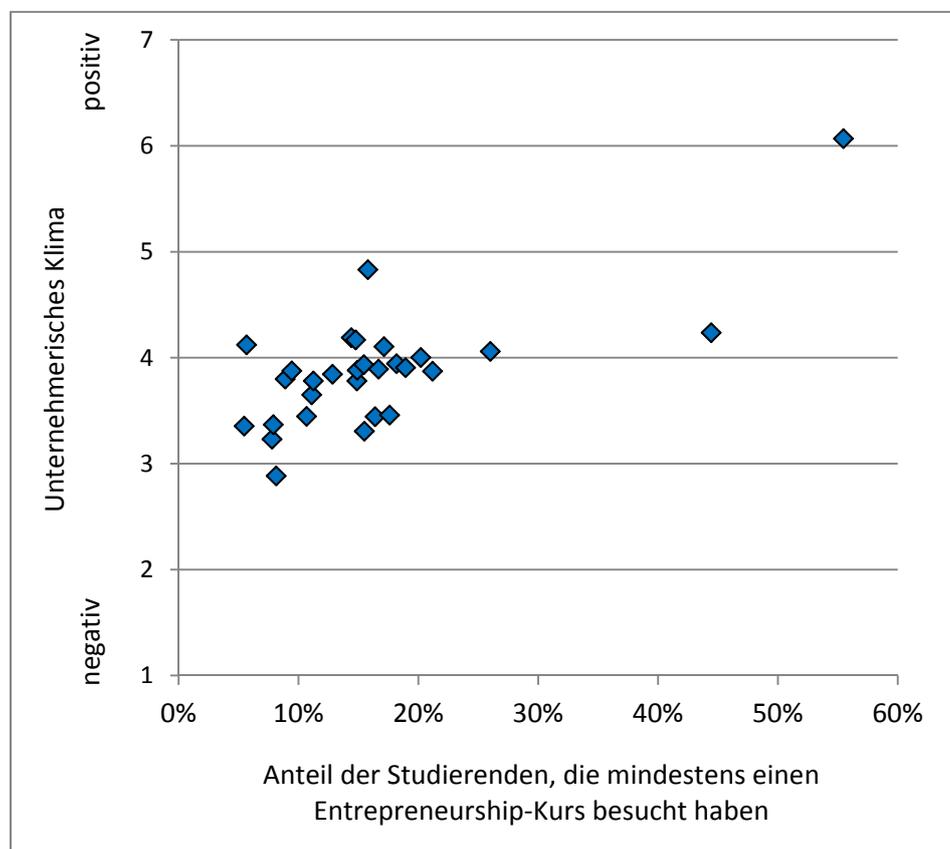


Abbildung 16: Unternehmerisches Klima nach Hochschulen<sup>21</sup>

<sup>21</sup> Der Wert für die Ruhr-Universität Bochum bezieht sich nur auf Masterstudierende und Bachelorstudierende ab dem fünften Semester.

Ein positives unternehmerisches Klima kann darauf beruhen, dass eine Hochschule ein förderndes Umfeld für Unternehmertum in der Form von Lehr- und Unterstützungsangeboten für gründungsinteressierte Studierende bietet. Andererseits kann ein positives Klima aber natürlich auch darauf beruhen, dass unternehmerisch motivierte und engagierte Studierende bewusst bestimmte Hochschulen auswählen und daher eine Art Selektionseffekt vorliegt. Für beide Arten von Einflüssen finden sich Belege.

Untersuchungen zeigen, dass das Angebot an Entrepreneurship-Lehrangeboten einen deutlichen Einfluss auf das Gründungsklima an einer Hochschule hat.<sup>22</sup> Dieses Ergebnis bestätigt sich auch für die vorliegende Untersuchung. Tendenziell weisen Hochschulen dann ein positives unternehmerisches Klima auf, wenn ein hoher Anteil der Studierenden mindestens einen Entrepreneurship-Kurs besucht hat. Der Korrelationskoeffizient zwischen den beiden Größen beträgt 0.73. Abbildung 17 verdeutlicht den Zusammenhang auch noch einmal grafisch.

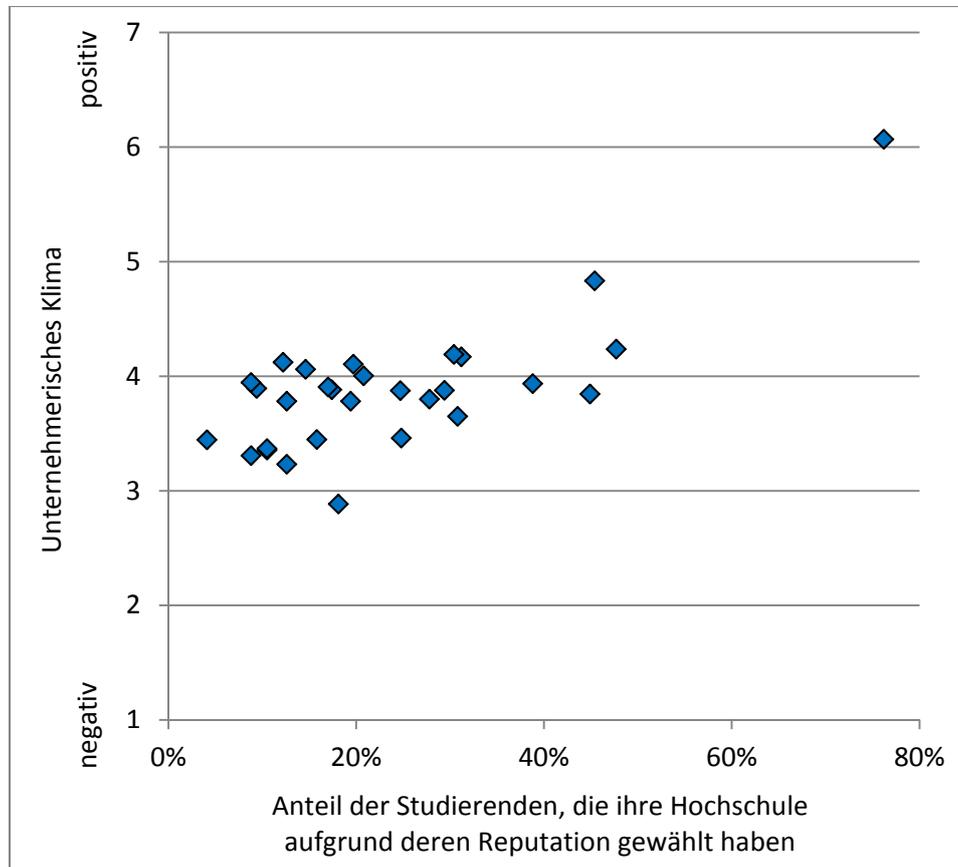


**Abbildung 17: Zusammenhang von Entrepreneurship-Lehre und untern. Klima**

Der zweite oben angesprochene Zusammenhang geht davon aus, dass unternehmerisch engagierte Studierende bewusst eine bestimmte Hochschule wählen und hierdurch ein positives Gründungsklima entsteht. Bei der GUESSS-Befragung wurden die Studierenden befragt, was der Hauptgrund für die Wahl ihres Studienortes war. Wir betrachten im Folgenden den Anteil der Studierenden, die ihre Hochschule aufgrund ihres Rufs („Ruf allgemein“ und „Ruf in Bezug auf Unternehmertum“) gewählt haben, und stellen diese Größe wiederum dem

<sup>22</sup> Vgl. Geissler, Jahn, & Haefner (2010)

unternehmerischen Klima gegenüber. Es wird deutlich, dass Hochschulen mit einer hohen Reputation tendenziell auch über ein positives unternehmerisches Klima verfügen (vgl. Abbildung 18). Der Korrelationskoeffizient zwischen den beiden Größen beträgt 0,76.



**Abbildung 18: Zusammenhang von Hochschul-Reputation und untern. Klima**

Insgesamt deuten unsere Ergebnisse darauf hin, dass es einen zweiseitigen Zusammenhang in Bezug auf das unternehmerische Klima an einer Hochschule gibt. Zum einen entsteht ein positives Klima dadurch, dass ein breites Angebot an Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen besteht und von den Studierenden genutzt wird. Andererseits verfügen Hochschulen mit einem positiven unternehmerischen Klima tendenziell auch über einen guten Ruf, der es ihnen vermutlich ermöglicht, unternehmerisch engagierte und aktive Studierende anzuziehen, die wiederum das unternehmerische Klima der Hochschule festigen.

## 6. Fazit und Ausblick

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse einer Befragung von 10.566 Studierenden zu ihren beruflichen Motiven und Zukunftsvorstellungen und insbesondere zu unternehmerischen Absichten und Aktivitäten an 45 Hochschulen in Deutschland dar. Hierbei wurden Unterschiede zwischen Hochschulen und Studienfächern untersucht und auch die Positionierung Deutschlands im internationalen Vergleich aufgezeigt.

In Bezug auf die unternehmerischen Aktivitäten und Absichten von Studierenden haben die Analysen zwei zentrale Befunde zu Tage gebracht:

Zum einen ist das Thema Entrepreneurship an deutschen Hochschulen deutlich präsent: Die Quoten an Studierenden, die bereits während des Studiums selbständig erwerbstätig sind bzw. aktiv versuchen, sich selbständig zu machen, sind mit 4,6% bzw. 5,5% höher als in den vorangegangenen Jahren. Auch haben 14% aller Studierenden in Deutschland bereits mindestens einen Entrepreneurship-Kurs besucht. Bei Wirtschaftswissenschaftlern liegt der entsprechende Anteil sogar bei 32%. Der deutliche Anstieg bei den Entrepreneurship-Professuren an deutschen Hochschulen hat hier sicherlich ein Wirkung gezeigt.

Auf der anderen Seite - und das ist das ernüchternde Resultat - streben heute deutlich weniger Studierende als bei allen vorangegangenen GUESSS-Befragungen eine unternehmerische berufliche Zukunft an. Direkt nach dem Studium wollen nur knapp 4% unternehmerisch aktiv werden, fünf Jahre später immerhin noch etwas mehr als 20%. In den Vorjahren lagen die entsprechenden Werte bei 8 bis 10% bzw. 27 bis 32%.

Diese beiden Befunde erscheinen auf den ersten Blick widersprüchlich. Möglicherweise sind die Ergebnisse aber dahingehend zu interpretieren, dass Studierende heute besser über das Thema Entrepreneurship informiert sind und eine realistischere Sichtweise davon haben, was es heißt, ein Unternehmen aufzubauen und zu führen.

Eine Analyse von Statistiken über das tatsächliche Gründungsverhalten von Hochschulabsolventen zeigt, dass diese in deutlich geringerem Umfang tatsächlich unternehmerisch aktiv werden, als man es anhand ihrer ursprünglichen Absichten hätte erwarten können<sup>23</sup>. Die in der Vergangenheit erzielten Quoten von z.T. über 30% der Studierenden, die fünf Jahre nach Studienabschluss selbständig bzw. als Unternehmer tätig sein wollten, waren daher zu einem großen Teil mehr Wunschdenken als eine tatsächliche Gründungsabsicht. Die heute ermittelte Quote von gut 20% ist damit sicherlich realistischer als die Werte der Vergangenheit.

Die Tatsache, dass es zwar auf der einen Seite ein immer größeres Angebot an Entrepreneurship-Veranstaltungen an deutschen Hochschulen gibt, andererseits aber weniger Personen als früher nach dem Studium unternehmerisch aktiv werden wollen, sollte nicht als ein Versagen von Entrepreneurship-Ausbildung interpretiert werden. Studierende erwerben durch die Entrepreneurship-Ausbildung die grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeiten, die es braucht, um im späteren Erwerbsleben unternehmerisch aktiv zu werden. Diese Fähigkeiten und Kenntnisse sind auch für potenzielle Arbeitgeber interessant.

Die Studierenden in Deutschland streben zwar stärker denn je in eine abhängige Erwerbstätigkeit. Favorit sind hierbei allerdings kleine und mittelgroße Unternehmen und nicht Großun-

---

<sup>23</sup> Vgl. Holtkamp & Imsande (2001)

ternehmen. 37% der Befragten, und damit deutlich mehr als bei der letzten Befragung, wollen in einem kleinen- oder mittelgroßen Unternehmen arbeiten. Gerade diese Unternehmen bringen nachfolgend viel häufiger Ausgründungen hervor als Großunternehmen.

Durch Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen werden Studierende für eine Unternehmensgründung sensibilisiert und motiviert. Zudem wird ihnen das grundlegende ‚Handwerkszeug‘ für die Entwicklung eines tragfähigen Geschäftsmodells vermittelt. Wenn diese Studierenden dann in einer späteren Lebensphase eine gute Geschäftsmöglichkeit wahrnehmen, wird es ihnen leichter fallen, ein tragfähiges Unternehmenskonzept zu entwickeln und tatsächlich den Schritt in die Selbständigkeit zu vollziehen. Die Früchte von Entrepreneurship Lehrangeboten werden sich daher möglicherweise erst mittel- und langfristig zeigen.

Die Daten der GUESSS-Befragung werden neben diesem Bericht auch für weitere wissenschaftliche Publikationen genutzt. Das Projekt soll damit dazu beitragen, Gründungen von Studierenden besser zu verstehen, wodurch mittelfristig auch die Rahmenbedingungen an deutschen Hochschulen weiter verbessert werden können. Die nächste GUESSS-Befragung ist für Herbst 2015 geplant. Wir hoffen erneut auf eine rege Beteiligung der Hochschulen und Studierenden.

## 7. Anhang: Das GUESSS Projekt – Methodik und Daten

### 7.1 Hintergrund und Ziele des Projektes

Die Abkürzung GUESSS steht für Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey. GUESSS untersucht die unternehmerischen Einstellungen, Absichten und Aktivitäten von Studierenden im internationalen Vergleich. Federführend durch das Schweizerische Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen (KMU-HSG) wurde die Erhebung erstmals 2003 durchgeführt. Während bei der letzten Durchführung des Projektes im Jahr 2011 93.265 Studierende aus 26 Ländern an der Umfrage teilnahmen, konnten diese Zahlen im Jahr 2013 auf mehr als 109.000 Befragte in 34 Ländern gesteigert werden. Die teilnehmenden Länder sind in der nachfolgenden Tabelle 1 alphabetisch aufgelistet:

|             |              |               |            |           |
|-------------|--------------|---------------|------------|-----------|
| Argentinien | Estland      | Kanada        | Nigeria    | Schweiz   |
| Australien  | Finnland     | Kolumbien     | Österreich | Singapur  |
| Belgien     | Frankreich   | Liechtenstein | Polen      | Slowenien |
| Brasilien   | Griechenland | Luxemburg     | Portugal   | Spanien   |
| Dänemark    | Israel       | Malaysia      | Rumänien   | Ungarn    |
| Deutschland | Italien      | Mexiko        | Russland   | USA       |
| England     | Japan        | Niederlande   | Schottland |           |

**Tabelle 1: GUESSS 2013/14-Länder**

GUESSS erfasst die Gründungseinstellungen, -absichten und -tätigkeiten von Studierenden in gleicher Weise in den teilnehmenden Ländern und erlaubt dadurch einen internationalen Vergleich, der auf Basis anderer Statistiken nicht möglich wäre. Hierdurch lassen sich das Niveau der nationalen Gründungsabsicht von Studierenden einschätzen und, darauf aufbauend, Handlungsempfehlungen für Akteure aus Wissenschaft und Politik erarbeiten. Auch innerhalb einzelner Länder können universitäre Angebote (z.B. in der Form von Lehrangebot, Gründungsklima, Infrastruktur, usw.) und die Einstellungen und Aktivitäten der Studierenden miteinander verglichen werden. Dabei steht nicht ein Ranking von einzelnen Universitäten oder Ländern im Vordergrund, sondern das Aufzeigen von Zusammenhängen, Stärken und Verbesserungspotenzialen. Aufgrund der Langfristigkeit des GUESSS-Projektes können getroffene Maßnahmen und bestehende universitäre Angebote auch über die Zeit evaluiert werden.

Weiterhin liefert GUESSS Erklärungen für die unternehmerische Aktivität von Studierenden und bietet damit allen teilnehmenden Ländern und Institutionen einen Anstoß zur Reflektion ihres ‚Entrepreneurial Spirits‘ und ihrer gründungsspezifischen Rahmenbedingungen. Auf Basis der GUESSS-Daten ist auch bereits eine Reihe von wissenschaftlichen Journalbeiträgen in international führenden Entrepreneurship-Zeitschriften erschienen.<sup>24</sup>

<sup>24</sup> Vgl.: Zellweger, Sieger, & Halter (2011), Laspita, Breugst, Heblich, & Patzelt (2012)

## 7.2 Die GUESSS 2013 Befragung in Deutschland

In diesem Kapitel gehen wir auf den methodischen Hintergrund der Befragung in Deutschland ein und geben einen deskriptiven Überblick über die Struktur der GUESSS-Stichprobe.

### 7.2.1 Teilnehmende Universitäten und Befragte

Für die Teilnahme an der GUESSS-Befragung 2013 in Deutschland konnten insgesamt 39 Hochschulen gewonnen werden, davon 16 Universitäten und 23 Fachhochschulen. Die Befragung erfolgte als Online-Befragung. Ziel war es hierbei, den Link zum Fragebogen über den Email-Verteiler der Hochschulen jeweils an alle ihre Studierenden zu versenden, um repräsentative Ergebnisse zu erhalten. Dieses Ziel konnte an den allermeisten teilnehmenden Hochschulen auch erreicht werden (vgl. Tabelle 2). Nur an wenigen Hochschulen konnte nur eine Teilgruppe der Studierenden angeschrieben werden.

Insgesamt wurden etwa 292.000 Studierende per Email angeschrieben und gebeten, an der Online-Befragung teilzunehmen. Von diesen haben 10.566 Studierende den Fragebogen ausgefüllt und abgeschlossen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 3,6%. Für eine Online-Befragung unter Studierenden ist dies noch ein akzeptabler Wert, insbesondere angesichts der Tatsache, dass der Link zum Fragebogen an allen teilnehmenden Hochschulen nur ein einziges Mal versendet wurde und keine Erinnerungs-Email möglich war.<sup>25</sup>

Knapp 60% der befragten Studierenden sind an Universitäten eingeschrieben, weitere 40% studieren an Fach- und sonstigen Hochschulen. Laut der deutschen Hochschulstatistik waren im Wintersemester 2013/2014 etwa zwei Drittel der insgesamt 2,6 Millionen Studierenden in Deutschland an Universitäten immatrikuliert und der Rest an Fach- und anderen Hochschulen. Damit sind die Studierenden an Universitäten in der vorliegenden GUESSS-Befragung leicht unterrepräsentiert.

---

<sup>25</sup> Vgl. Porter/Whitcomb (2003).

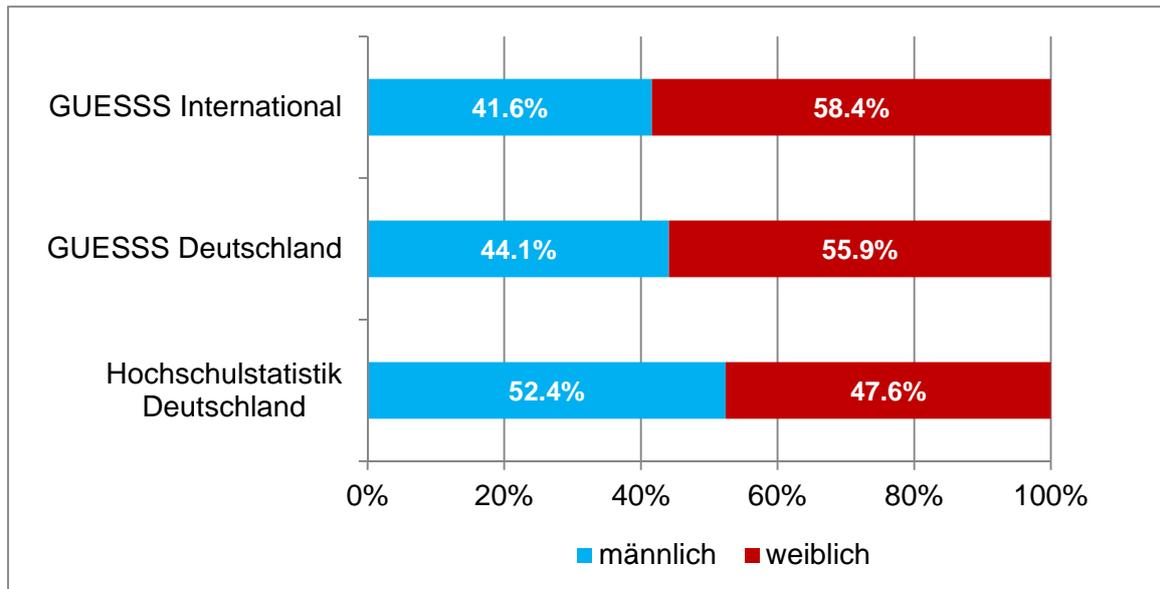
|                                       | Rücklauf      | Rücklauf-<br>quote | Alle Studierende der<br>Hochschule wurden<br>angeschrieben          |
|---------------------------------------|---------------|--------------------|---|
| Aachen, Fachhochschule                | 235           | 1.5%               | ja  |
| Augsburg, Hochschule                  | 164           | 2.4%               | ja  |
| Bayreuth, Universität                 | 1079          | 8.3%               | ja  |
| Berlin, Hochschule (HTW) *            | 398           | 3.0%               | ja  |
| Bochum, Universität                   | 1323          | 6.7%               | Alle Masterstudierende und<br>Bachelorstudierende<br>ab 5. Semester |
| Bonn-Rhein-Sieg, Hochschule           | 184           | 2.6%               | ja  |
| Chemnitz, Technische Universität      | 517           | 4.6%               | ja  |
| Cottbus, Technische Universität (BTU) | 424           | 4.0%               | ja  |
| Darmstadt, Hochschule                 | 301           | 2.2%               | ja  |
| Dortmund, Fachhochschule              | 258           | 1.4%               | ja  |
| Flensburg, Fachhochschule *           | 85            | 2.1%               | ja  |
| Flensburg, Universität                | 123           | 2.6%               | ja  |
| Friedrichshafen, Zeppelin Universität | 139           | 11.8%              | ja  |
| Fulda, Hochschule                     | 219           | 3.1%               | ja  |
| Göttingen, Hochschule (PFH)           | 65            | 3.9%               | ja  |
| Hannover, Hochschule                  | 266           | 2.9%               | ja  |
| Hannover, Universität                 | 970           | 5.4%               | ja  |
| Köln, Fachhochschule                  | 209           | 1.0%               | ja  |
| Mainz, Fachhochschule                 | 213           | 4.2%               | ja  |
| Mannheim, Hochschule                  | 129           | 3.2%               | ja  |
| Mittweida, Hochschule                 | 194           | 3.3%               | ja  |
| Münster, Fachhochschule               | 324           | 2.5%               | ja  |
| Neubrandenburg, Hochschule            | 102           | 4.9%               | ja  |
| Siegen, Universität                   | 962           | 5.2%               | ja  |
| Stuttgart, Hochschule der Medien      | 289           | 6.4%               | ja  |
| Wildau, Technische Hochschule         | 115           | 2.7%               | ja  |
| Wismar, Hochschule                    | 206           | 4.6%               | ja  |
| Zwickau, Hochschule                   | 212           | 4.3%               | ja  |
| Kassel, Universität                   | 552           | 2.4%               | ja  |
| Andere <sup>26</sup>                  | 309           |                    |   |
| <b>Gesamt</b>                         | <b>10.566</b> | <b>3.6%</b>        |   |

**Tabelle 2: Teilnehmende Hochschulen, Rücklauf und Rücklaufquote**

<sup>26</sup> Die folgenden zehn Hochschulen, an denen jeweils nur weniger als 50 Studierende an der Befragung teilgenommen haben, werden im Folgenden nicht separat ausgewiesen, da auf Basis einer so kleinen Fallzahl keine verlässlichen Ergebnisse erzielt werden können: Universität Bonn, TU Braunschweig, TU Darmstadt, HTW Dresden, KU Eichstätt-Ingolstadt, TU Freiberg, Hochschule Koblenz, HTWK Leipzig, Universität Passau, Universität Potsdam. Zudem erfolgte die Versendung des Fragebogens an diesen Hochschulen in der Regel nur an eine Teilgruppe aller Studierenden.

### 7.2.2 Alter und Geschlecht der Befragten

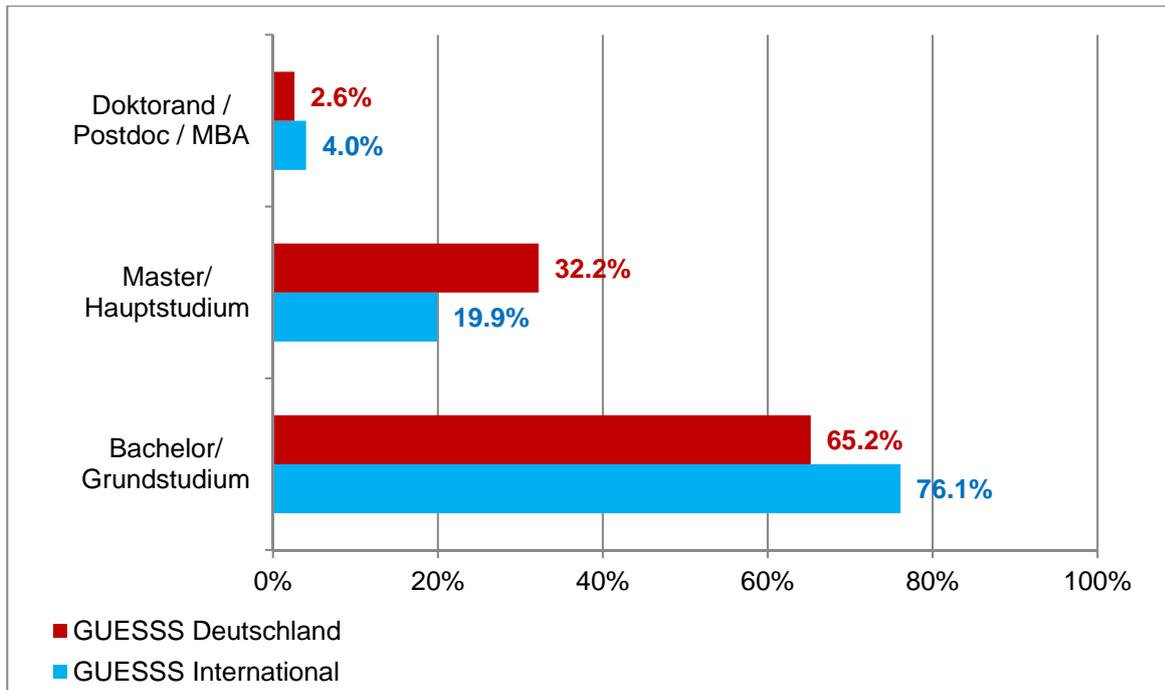
Im Durchschnitt sind die Studierenden, die an der GUESSS-Befragung in Deutschland teilgenommen haben, 24 Jahre alt und damit etwas älter als in den anderen am Projekt beteiligten Ländern (Durchschnitt international: 23 Jahre). Etwas mehr als die Hälfte aller Befragten bei GUESSS-Deutschland sind Frauen. Damit sind diese im Vergleich zu allen Studierenden in Deutschland leicht überrepräsentiert (vgl. Abbildung 19). Auch international finden sich mehr Frauen als Männer in der GUESSS-Stichprobe.



**Abbildung 19: Geschlecht der Befragten im Vergleich**

### 7.2.3 Angestrebter Abschluss

Betrachtet man die Befragten nach ihrem angestrebten Abschluss, so zeigt sich, dass die Mehrheit unserer Stichprobe (65%) einem Bachelorstudium nachgeht oder noch im Grundstudium eines Diplom- oder anderen Studiengangs studiert (vgl. Abbildung 20). 32% sind in einem Masterprogramm eingeschrieben oder studieren im Hauptstudium eines Diplomstudiengangs. Damit sind die deutschen Studierenden im Vergleich zur internationalen GUESSS-Umfrage eher in einem weiterführenden Studium eingeschrieben. Knapp 3% der Befragten in Deutschland streben eine Promotion an oder sind als Habilitand / Post-doc oder MBA-Student an einer Hochschule tätig.



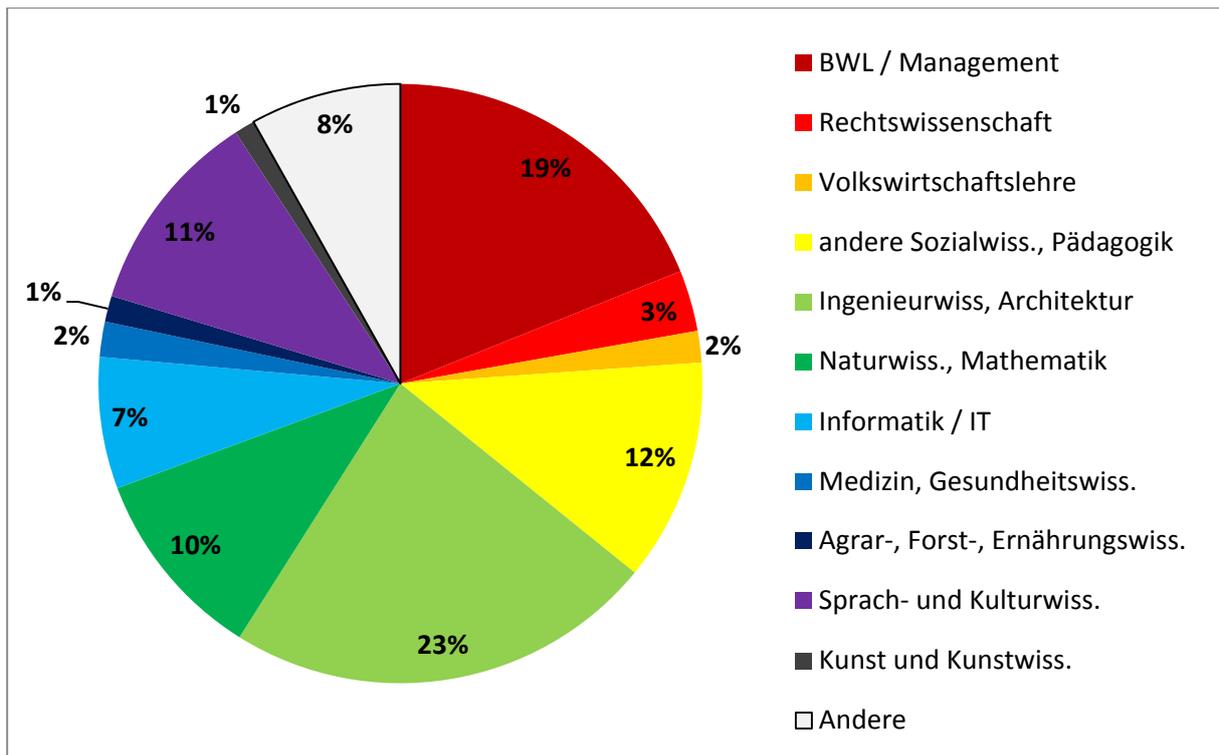
**Abbildung 20: Befragte Studierende nach angestrebtem Abschluss**

#### 7.2.4 Verteilung nach Studienfächern

Abbildung 21 stellt die Verteilung der Befragten nach Studienfächern dar. Die größte Gruppe wird von Studierenden der Ingenieurwissenschaften gebildet (23%), gefolgt von Studierenden der Wirtschaftswissenschaften (BWL, VWL; 22%). Quantitativ weiter von großer Bedeutung sind die anderen Sozialwissenschaften und Pädagogik, Naturwissenschaften und Mathematik, Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Informatik.

Ein Vergleich mit der deutschen Hochschulstatistik zeigt, dass die GUESSSS 2013 Befragung in Deutschland weitgehend repräsentativ hinsichtlich der Studienfächer ist. Von den insgesamt 2.613.000 immatrikulierten Studierenden studierten im Wintersemester 2013/2014 30,6% Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 20,1% Ingenieurwissenschaften (inkl. Architektur), 18,7% Sprach- und Kulturwissenschaften, 18,0% Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik, 5,6% Humanmedizin und Gesundheitswissenschaft.<sup>27</sup>

<sup>27</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (2013)



**Abbildung 21: Befragte Studierende nach Studienfach**

## Literaturverzeichnis

- Astebro, T., Bazzazian, N., & Braguinsky, S. (2012). Startups by recent university graduates and their faculty: Implications for university entrepreneurship policy. *Research Policy*, 41(4), 663–677. doi:10.1016/j.respol.2012.01.004
- Bergmann, H., Cesinger, B., & Ostertag, F. (2012). *Unternehmerische Absichten und Aktivitäten von Studierenden in Deutschland im internationalen Vergleich*. Stuttgart.
- Geißler, M. (2013). *Determinanten des Vorgründungsprozesses*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. doi:10.1007/978-3-658-01665-4
- Geissler, M., Jahn, S., & Haefner, P. (2010). The entrepreneurial climate at universities: the impact of organizational factors. In D. Smallbone, J. Leitao, M. Raposo, & F. Welter (Eds.), *The Theory and Practice of Entrepreneurship* (pp. 12–31). Cheltenham, UK / Northampton, MA: Edward Elgar Publishing. doi:10.4337/9781849803793.00007
- Holtkamp, R., & Imsande, J. (2001). *Selbständigkeit von Hochschulabsolventen - Entwicklungen, Situation und Potential*. Hannover: HIS Hochschul-Informations-System GmbH.
- Laspita, S., Breugst, N., Heblich, S., & Patzelt, H. (2012). Intergenerational transmission of entrepreneurial intentions. *Journal of Business Venturing*. doi:10.1016/j.jbusvent.2011.11.006
- Oosterbeek, H., van Praag, C. M., & Ijsselstein, A. (2010). The impact of entrepreneurship education on entrepreneurship skills and motivation. *European Economic Review*, 54(3), 442–454. doi:10.1016/j.euroecorev.2009.08.002
- Porter, S. R., & Whitcomb, M. E. (2003). The Impact of Lottery Incentives on Student Survey Response Rates. *Research in Higher Education*, 44(4), 389–407.
- Shane, S. (2004). *Academic Entrepreneurship: University Spinoffs and Wealth Creation*. Cheltenham: Edward Elgar.
- Sieger, P., Fueglistaller, U., & Zellweger, T. (2014). *Student Entrepreneurship Across the Globe: A Look at Intentions and Activities. International Report of the GUESSS Project 2013/2014*. St. Gallen.
- Statistisches Bundesamt. (2013). *Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen - vorläufige Ergebnisse. Wintersemester 2013/2014 (Vol. 49)*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Sternberg, R., Vorderwülbecke, A., & Brixy, U. (2014). *Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht Deutschland 2013*. Hannover / Nürnberg.
- Zellweger, T., Sieger, P., & Halter, F. (2011). Should I stay or should I go? Career choice intentions of students with family business background. *Journal of Business Venturing*, 26(5), 521–536. doi:10.1016/j.jbusvent.2010.04.001